

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblattes.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblattes“ Nr. 6700-51.
Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 1,50. —, in den Ausgabestellen: M. 1,60. —, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 1,60. — monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 1,00. —, Anzeigen und Anzeigen M. 1,50. —, auswärtsige Anzeigen M. 1,50. —, für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 39.

Donnerstag, 15. Februar 1923.

71. Jahrgang.

Amerika und Europa.

Als im Oktober v. J. die amerikanische Bankiervereinigung zu ihrer Jahrestagung zusammentrat und hierbei sich etwa 10 000 amerikanische Bankiers vereinigten, waren die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, wie sie die Nachkriegszeit geschaffen hat, noch nicht erneut durch den französisch-belgischen Einmarsch im Ruhrgebiet verwirrt. Die Bedeutung der amerikanischen Stellungnahme für die mit ungeheurer Eindränglichkeit schnellster Lösung zu strebenden internationalen Probleme, die von Mitteleuropa über die ganze Welt ausstrahlen, läßt es auch jetzt noch wertvoll erscheinen, einiges aus den damaligen Verhandlungen auf Grund der jetzt vorliegenden ausführlichen Berichte zu registrieren und der deutschen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Grundnote der ganzen damaligen New Yorker Verhandlungen wurde durch die Begrüßungsansprache von Thomas W. Lamont, Teilhaber der Firma J. P. Morgan u. Co., mit den Worten gegeben: „Die Herabsetzung der deutschen Reparationslast ist wohl von großer Bedeutung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, wenigstens sie innerhalb des wichtigeren und allgemeineren Problems der internationalen Verschuldung nur eine sekundäre Rolle spielt.“ Man muß diesen Satz in allen seinen Auswirkungen durchdenken, um zu einem Verständnis der Politik zu gelangen, die unter dem wesentlichen Einfluß der Finanzkreise unabhängig von sonstigen innerpolitischen Differenzen seit Ende des Weltkrieges von den Vereinigten Staaten verfolgt worden ist. Man wird diese Auffassung im Auge behalten müssen, um unbegründeten Optimismus und unbegründete Hoffnungen auf amerikanische Hilfe, die schwere und schmerzliche Enttäuschungen bringen müßten, zu vermeiden.

Was die deutschen Reparationsverpflichtungen betrifft, so wurde einstimmig von den amerikanischen Rednern, wie auch von R. McKenna (Aufsichtsratsvorsitzender der London Joint City u. Midland Bank, Ltd., London und früheren Chancellor of the Exchequer Großbritanniens) hervorgehoben, daß die Engländer schon seit August 1921 erkannt hätten, daß Deutschland niemals eine Summe zahlen wird oder zahlen kann, die der im Londoner Ultimatum festgesetzten nahekommt. Auch die französische Regierung habe diese Überzeugung gewonnen. Und im Oktober 1922 war es auch die Auffassung der mit dem französischen Finanzmarkt in engem Zusammenhang stehenden Kreise, daß selbst in Frankreich diese Erkenntnis mit aller Gewalt zum Durchbruch kommt. Nur nehme die französische Regierung den Standpunkt ein, daß sie diese Tatsache so lange nicht offiziell zugeben dürfe, als ihr nicht für die gesamte Verschuldungsfrage eine angemessene Lösung geboten wird.

Für alles das, was in den nächsten Wochen und Monaten an inoffiziellen und offiziellen Beratungen zur Lösung des europäischen Konflikts und zur Durchsetzung der wirtschaftlichen Vernunft in Betracht kommt, sind die Leitfäden der Bankierkonferenz in New York von besonderer Bedeutung, die hier grundsätzlich über die Wege aufgestellt wurden, auf denen Schuldnerstaaten die erforderlichen ausländischen Zahlungsmittel zur Bezahlung ihrer Schulden beschaffen können. Diese Leitfäden lauten:

1. Aus einem eventuellen Abbau der Handelsbilanz.
2. Durch den Auslandsverkauf der ausländischen Wertpapiere (Aktien und Obligationen), die die Schuldnerstaaten im Eigentum hat.
3. Durch den Auslandsverkauf von Immobilien, Kunstgegenständen und anderem Eigentum, Bankguthaben usw., über die die Bürger des betreffenden Staates verfügen.
4. Durch den Auslandsverkauf von Banknoten und anderen gesetzlichen Zahlungsmitteln des Staates und der Gemeinden des Schuldnerstaates.
5. Durch den Verkauf von Immobilien jeder Art an Ausländer gegen Auslandsanleihe.
6. Aus Beträgen, welche für Fracht- und Passagierfahrten vom Ausland bei Benutzung der Schiffe des Schuldnerstaates einfließen.
7. Aus Retentionsvergütungen oder Gewinnen in ausländischer Währung aus transnationalen anderen Diensten, die Ausländern geleistet werden, einschließlich der Einnahmen aus dem Touristenverkehr.
8. Aus Beträgen fremder Währung, die Ausländer an Bürger des Schuldnerstaates überweisen.
9. Durch die Lieferung von Gütern (aus Landwirtschaft, Bergbau und Industrie), die im Schuldnerstaate erzeugt wurden.
10. Durch Ausführung von öffentlichen oder privaten Arbeiten innerhalb des Gläubigerlandes durch Angehörige des Schuldnerstaates, die von diesem unterhalten werden.
11. Durch Ausfuhr edler Metalle.

Wir werden in Deutschland gut daran tun, uns der Durchsicht aller hier angegebenen Möglichkeiten auf das eingehendste zu widmen. Wir müssen bei allen uns jetzt gestellten Aufgaben besonders darauf achten, daß wir an derartige internationale Vorarbeiten unsere eigenen Pläne und Zielsetzungen anknüpfen. Die seiner-

zeitigen Gutachten des Bundes der englischen Industriellen, die Verhandlungen dieser Bankierkonferenz, die in den letzten Wochen stattgehabte bedeutende Tagung der amerikanischen Baumwollindustriellen geben in ihren wirtschaftspolitischen Richtlinien den wesentlichen Kern der Politik ihrer Länder wieder. Nicht die deklaratorische Leistung von der Tribüne der Parlamente, sondern die frei von Taktik und diplomatischen Erwägungen aufgestellten internationalen wirtschaftlichen Meinungsäußerungen müssen wir gerade jetzt in unserem Wirtschaftskampf auf einen Generalnennern zu bringen versuchen, um aus einer weltwirtschaftspolitischen Einheit heraus eine stabile, zielsichere Grundlage aller Aufbaupolitik zu gewinnen!

Senator Borah für Streichung der Schulden.

W. T. B. Paris, 15. Febr. Wie der „New York Herald“ aus Washington berichtet, erklärte Senator Borah, er sei Anhänger der Streichung der Schulden, wenn hierdurch die Ruhe in Europa wiederhergestellt werden könnte.

Frankreich lehnt jede englische Vermittlung ab.

W. T. B. Paris, 15. Febr. Der „Petit Parisien“ beschäftigt sich mit der Stellung Englands zu Frankreich in der Frage des Ruhrabenteuers. Der offenbar beeinflusste Artikel hat folgenden Wortlaut: Wenn die Intervention, an die der englische Premierminister denkt, darin bestehen sollte, daß dem Vorgehen Frankreichs und Belgiens Unterstützung zuteil werden soll, so würde sie selbstverständlich willkommen sein. Denn er dagegen an eine Vermittlung, so ist es sicher besser, man wartet ihn, daß er die Psychologie Frankreichs ebenso wie die Belgiens versteht. Kein ununterrichteter Engländer kann künstlich übersehen, daß der französisch-deutsche Konflikt anlässlich der Ruhrbesetzung den Charakter eines Kampfes bis zum äußersten angenommen hat. In diesem Kampfe, von dem nicht allein das Schicksal der Reparationen, sondern auch dasjenige des Verfalls der Verträge abhängt, können Frankreich und Belgien nur auf den Erfolg zählen, wenn sie mit der Zeit rechnen können. Ein englisches Vermittlungsangebot in mehr oder minder kurzer Frist erwarten zu lassen, würde also schon jetzt eine Behinderung auf doppelte Art bedeuten. Einerseits würden die Blockade- und Reorganisationsmaßnahmen, die im Rheinland jetzt getroffen wurden, nicht die Zeit haben, ihre volle Wirkung auf Deutschland sowohl wie auch auf den ausländischen Markt auszuüben; auf der anderen Seite könnte die Aussicht auf etwaige Hilfe von außen her Deutschland dazu ermutigen, in seinem Widerstande zu beharren. Wie identisch auch die öffentliche Meinung Englands insgesamt mit Bonar Law über die Wirksamkeit der französisch-belgischen Methode denken möge, das mindeste, was man von ihr verlangen kann, ist, daß sie nicht durch einen unbedachten Rettungsseiler eine Operation behindert, bei der es um die Zukunft ihrer beiden ehemaligen Mitglieder auf dem Kontinent geht. Vom französisch-belgischen Standpunkt aus betrachtet wäre gewiss eine Politik des Zusammenwirkens, die es gestattet würde, Frankreich wirksam zu unterstützen, ohne daß sie England in die Verantwortung für das Rheinlandunternehmen verwickelte. In dieser Hinsicht scheint man in der Tat in London geneigt, den Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer anzuhören, der über den Kanal gegangen ist, um über die heikle Frage der Eisenbahnen in der englischen Zone vor Köln zu verhandeln. Obwohl die englische Regierung an der Rat des Generals Goden die Schienenwege dieser Zone den französisch-belgischen Organen nicht zur Verfügung gestellt haben können, darf man nicht desto weniger annehmen, daß sie zu Grenzherabsetzungen bereit ist, wie die für den internationalen Verkehr eine wichtige, nördlich von Köln gelegene Überkreuzung würden. Durch diese Art Zustandnis, wie übrigens auch durch die wohlwollende Neutralität, die die englische Regierung im Rheinland wahrte, würde Frankreich eine indirekte Unterstützung erhalten, deren Bedeutung zu verkennen ungerade wäre. Was man in der Rede Bonar Laws mit einem alles überhörenden Bedauern vermischt, ist eine Warnung an die Presse Deutschlands. Infolgedessen, daß der englische Premierminister rügend die Aktion einer Vermittlung ablehnt, läßt, wäre es besser gewesen, wenn er klar und unüberdunkelt geäußert hätte, daß Deutschland in keinem Falle darauf zählen könne, daß England es vor der Gefahr des Ertrinkens retten werde, der es sich hartnäckig aussetze. Eine derartige Erklärung sei für alle Fälle die einzige Formel für eine englische Intervention, wie sie Frankreich und Belgien zur Stunde zu wünschen in der Lage seien. Vielleicht sei es nicht zu spät für die Hoffnung, daß es noch dazu kommen werde.

Eine Konferenz zwischen französischen und belgischen Industriellen.

W. T. B. Paris, 15. Febr. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, wird eine Anzahl belgischer Industrieller heute in Paris erwartet, wo sie mit Verantwortlichen der französischen Industrie über Fragen im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Ruhrabenteuers verhandeln sollen. Das Blatt erinnert in seiner Erläuterung zu dieser Nachricht an die neuerliche Verschärfung der Ausfuhrzölle im Ruhrgebiet. Eine der von beiden Regierungen ins Auge gefassten Maßnahmen bestche in der Organisation des Abbaus der Fabriken des Ruhrgebietes durch die Besatzungsmächte. Zunächst habe man an die Bildung von staatlichen Komitoren gedacht. Darauf scheint man jedoch auf Vorschläge von erfahrenen Leuten hin, wie des Ministerpräsidenten Theunis, verzichtet zu haben. Jetzt erwarteten die beiden Regierungen von dieser industriellen Konferenz, daß sie die verwickelte Frage von langjährigem Standpunkt einer Brücke untersehe und praktische Lösungen vorschlage, bei deren Ausarbeitung sie sich, wenn nötig, der bereits bestehenden französisch-belgischen Koordinationskommission bedienen können.

England und Frankreich.

as. Berlin, 15. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Herr Poincaré, der sich, bevor er Ministerpräsident wurde, sehr energisch gegen das Regieren im Umherziehen ausgesprochen hat, sieht sich jetzt veranlaßt, seine Minister recht häufig auf Reisen zu schicken. Ganz besonders Herr Le Troquer, Minister für öffentliche Arbeiten, reist bald nach Düsseldorf, bald nach Brüssel und seine neueste Reise führt ihn nun jetzt nach London, wo er über die Benützung der Verkehrswege in der englischen Zone für den Kohlentransport verhandeln soll. Die Pariser Abendblätter meinen noch, es sei Aussicht vorhanden, daß England das Verlangen Frankreichs erfüllen werde. Aber nach dem Kabinettsrat, der gestern in London stattfand, dürfte der französische Minister kaum irgendwelche Zusagen erhalten, da sich nach Londoner Meldungen die Haltung der britischen Regierung zur Frage der Kohlentransporte durch die englische Zone nicht geändert hat. Das Kabinett ist vielmehr der Ansicht, daß das französische Ersuchen eine wichtige Prinzipienfrage darstelle und daß die anderen Bahnlösungen für die Kohlen, die Frankreich aus dem Ruhrgebiet erhalte, genügen.

Es ist kaum anzunehmen, daß das

die Stimmung gegen England,

wie sie in den französischen Blättern zum Ausdruck kommt, verbessert wird. Man ist in Paris mit der Adresse der englischen Parlaments nicht zufrieden und der „Temps“ beispielsweise fragt, ob ein französischer Premierminister etwa ebenso sprechen würde wie Bonar Law, wenn England sich in gleicher Lage befände wie Frankreich und auf eine Erklärung der Bundesstreue warte. Die Urteile der Pariser Presse gipfeln im allgemeinen in der jetzt wieder vorgebrachten Feststellung, daß die Londoner Reden nicht geeignet seien, eine Entspannung zwischen Frankreich und England herbeizuführen. Das Mißverhältnis der französischen Blätter über die englische Parlamentsdebatte ist durchaus begründet, denn tatsächlich hat es ja auch im englischen Parlament nicht an Stimmen der Verurteilung für das französische Vorgehen an der Ruhr gefehlt. Es haben französischenfreundliche Unionisten, Liberale und Arbeiterpartei, der Ministerpräsident Bonar Law, der Minister des Äußern Lord Curzon, der Liberale Lord Grey gesprochen, aber alle waren sie einig in der Verurteilung des französischen Vorgehens. Immer wieder ertönten die Worte: „Zu gefährlich und unheilvoll“ und die scharfen Worte: „Anflug und verhängnisvoll“ sind gerade aus dem Mund Lord Greys gefallen. Das Günstigste, was die Franzosen zu hören bekamen, war die Bitte des Unionisten: Man wünsche den Verbündeten Erfolg.

Auf der anderen Seite wird man aber auch nicht verkennen können, daß hinter dieser Verurteilung der Ruhraktion

kein positives englisches Programm

steht. Eine Intervention Englands im Ruhrkonflikt liegt in nebelhafter Ferne und man wird deutscherseits an die englische Parlamentsdebatte mit ihrem — man könnte fast sagen — akademischen Charakter keinerlei Hoffnungen knüpfen, sondern wird aus ihr lediglich den Schluß ziehen, daß Deutschland auch weiterhin auf sich allein angewiesen ist.

Unangenehmer als die englische Beurteilung der Ruhraktion wird in Paris

das wirtschaftliche Verhältnis

wirken. Der Franken ist wieder einmal gefallen. Wurden vorgestern noch 76 Franken für das englische Pfund in Paris gezahlt, so waren es gestern bereits 77 und gleichzeitig melden die Pariser Abendblätter eine Verteuerung des Zuckers — sie beträgt, dem „Journal“ zufolge, 60 Franken für 100 Kilogramm —, des Wehls und anderer Lebensmittel. Die Mark steht, dank der aktiven Devisenpolitik der Reichsregierung, ihre Aufwärtsbewegung fort und es ist eine Zonle der Weltgeschichte, daß Frankreich diese Aufwärtsbewegung fördern hilft. Frankreich muß für die Ruhraktion, deren Kosten der französische Finanzminister mit 40 Millionen Franken monatlich beziffert, deutsche Reichsmark kaufen. 40 Millionen Franken entsprechen aber 60 Milliarden Papiermark, und nach kompetenter Beurteilung muß hieron ein Viertel, d. h. 15 Milliarden, in Reichsmark aufgebracht werden. So sind französische Marktaufkäufe an den ausländischen Börsen erforderlich geworden und diese Aufkäufe werden schließlich in der gleichen Richtung wie die Initiative der Reichsbank entgegengesetzte Ziele, aber das gleiche Ergebnis haben!

Deutscher Reichstag.

Br. Berlin, 15. Febr. (Ein Drahtbericht.) Präsident Lobe eröffnete die Reichstagsversammlung am Mittwoch mit einem Rednri auf den auf dem Heimweg vom Reichstag einem Herz-Kreis erlegenen Töb. Vogtbein (Soo). — Nach Aberweisung des 11. Reichstagsrats, der die Regelung der Beamtenbesoldung enthält, an den Hausabstimmung, wurde die Änderung des Wahlgesetzes in erster und zweiter Lesung erledigt. Der von allen Parteien eingebrachte Gesetzentwurf, der die Erwerbslosenunterstützung vom 19. Februar ab erhöht, fand in allen drei Lesungen Annahme. Hiermit schloß das Haus die zweite Lesung des Justiz-Etats fort.

So erklärte **Hg. Wiebel** (Eos.), daß heute noch erstklassige Bureauvorkächer Gehälter von 20- bis 40 000 M. beziehen.

Es folgte die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern. Da die wichtigste Aufgabe dieses Ministeriums die Herstellung und Aufrechterhaltung gesetzmäßiger Verhältnisse zwischen den Landesregierungen sei, betonte der Centrumsabgeordnete Dr. Schreiber in seiner Rede:

Der Redner der Sozialdemokraten, Abg. Sollmann-Köln, erklärte, das Gerechtigkeits-, Duldsamkeit und Freiheit die Leitsätze für uns alle sein müßten. Im Besten könne der Kampf, in dem wir uns umblutige Lorbeeren holten, nicht eine Stunde geführt werden ohne die Teilnahme der zurückgebliebenen Arbeiterschaft. Wäre Deutschland heute nicht ein Staat mit reaktionärer Verfassung, so würden wir den Kampf nicht bestehen.

Aus den Ausstüppen.

Br. Berlin, 15. Febr. (Eia. Drathbericht.) Der Wohnungsauswurf des Reichstags erlebte am Mittwoch die zweite Sitzung des Senates über Mieterschutz und Mieteneingangsämter. Bei § 11, welcher von dem Kündigungsrecht der Erben und des Vermieters im Falle des Todes des Mieters handelt, wurde die Renterungsvorlage wiederhergestellt, nach der das Kündigungsrecht der Erben auf Grund des § 569 BGB nicht berührt wird und auch nicht durch Mietvertrag ausgeschlossen werden kann. Der Vermieter kann jedoch nicht kündigen, wenn der Erbe ein Familienangehöriger ist und beim Tode des Mieters zu dessen Haushalt gehört hat.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags verabschiedete zunächst den Marineetat. Ohne große Debatte wurden einige Abträge vorgenommen. Alsdann wandte sich die Auswärtige des Haushaltsplan des Auswärtigen Amtes zu. Als Berichterstatter sprach Abg. Dr. Roehrich (D. Volk.) über die drei Hauptaufgaben der Organisation des Auswärtigen Amtes, den Aufbau und die Gliederung des Amtes, die ökonomische Gestaltung seiner Einnahmen und Ausgaben und die Ausbildung und Annahme der Annährer. — Reichsanwält des kühnen Dr. Rosen erklärte, die Zahl der Auslandsvertretungen müsse eingeschränkt werden, aber man werde bei diesem Aufbau von Fall zu Fall mit der größten Sorgfalt vorgehen. Die Abwidlung des Friedensvertrages biete noch eine große Fülle von Problemen und Arbeiten, weswegen ein allzu harter Abbau des Personals nicht ratsam sei. — Der demokratische Abgeordnete Schilling beantragte die Schaffung eines besonderen Referats im Auswärtigen Amt zur Bearbeitung der Angelegenheiten des Völkerverbundes. — Nach weiteren Ausführungen des Abg. Arbrun v. Rheinhausen (D. Volk.) verlas er den Ausdruck des Dankes.

Der Reiseauskunft für das Entschädigungs-
gesetz hat die Bestimmungen über Entschädigung für ent-
zogene Wertpapiere, Beteiligungen, Zahlungsmittel und
Forderungen im wesentlichen nach dem Regierungsentwurf
angenommen. Die Geldbeträge erhalten, so weit sie ent-
wurzelt sind, in demselben Umfang eine Zusatz-
schädigung wie diejenigen, denen Sachen entzogen wor-
den sind.

Vervielfachung der Ermäßigung beim Steuerabzug.

Br. Berlin, 10. Febr. (Wg. Deutscherl.) Der Steueraus-
schuß des Reichstages beschloß in seiner Mittwochs-sitzung eine Ver-
einfachung der beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Er-
mäßigungen vom 1. März d. J. ab. Die Bewertungsvorschriften
für die Zwangsschleide und die Vermögenssteuer wurden
einem Untersuchungsausschuß überwiesen. Hinsichtlich der von der Regierung vor-
geschlagenen Wiederherstellung des Bankgeheimnisses
wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten
abgelehnt und die Regierungsvorlage bezüglich des Bankgeheimnisses an-
genommen. Dagegen ist die Verpflichtung der Banken idw. zur Ein-
reichung der Kundenverzeichnisse aufgehoben, dagegen bleibt die Aus-
kunftspflicht der Banken bestehen.

das unendlich verzweigte Netz dieser Industrieorganisationen, stammen aus altem westfälischen Bauerngeheimnis, und ihre Vorarbeiten haften mit den einfachsten Hilfsmitteln ab, was sich an schwarzen Diamanten auf der Oberfläche ihres Grundes und Bodens zeigte. Die schlechten Verkehrsverhältnisse machten jeden größeren Abtransport unmöglich, und der Kohlenrevierland geschah durch Jahrhunderte in Sünden auf dem Rücken von Pferden. Als sich die preussische Regierung 1734 zuerst einmischte mit den Verhältnissen im Ruhrbergbau befaßte, da fand sie dort „gemeinlich den Raubbau“, der eine geordnete Regelung unbedingt notwendig machte. Aber erst Friedrich der Große hat diesen planmäßigen Ausbau des Ruhrbergbaus angebahnt, indem er 1766 seine Revidierte Bergordnung für das Herzogtum Cleve, das Fürstentum Neurs und die Grafschaft Mark veröffentlichte. Der Bergbau wurde hier unter die Aufsicht von Beamten gestellt, die alles zu verrichten hatten, von der Einstellung und Entlohnung der Beamten und Arbeiter bis zur Feststellung der Ausbeute und Zubehören. Wasserstraten wurden ausgebaut, Kunstströme angelegt, die industrielle Anlage von Stollen erzwungen und der Anfang mit der Sozialversicherung gemacht. So konnte der große König noch gegen Ende seiner Regierung die Früchte ernten, die er durch diese Maßnahmen gesät, und mit Genugtuung nahm er die Meldung entgegen, daß sich die Förderung im Ruhrbergbau verdoppelt hatte. Unter seinem Nachfolger betrug sie bereits fast 140 000 Tonnen im Jahr. Die eigentliche Erschließung des Ruhrgebiets war aber erst durch den Tiefbau nach der Erfindung der Dampfmaschine möglich. Die erste Dampfbohrmaschine, die Franz Dinnenbahl 1809 auf der Zeche Sälgert und Rewart aufstellte, bedeutet den Beginn eines neuen Zeitalters, den Anfang des modernen deutschen Bergbaus. Die Dampfmaschine brauchte Kohle, verlangte hohen atmosphärischen Druck, und aus dem Eisen rief man nach der Kohle. Das Verfabren, aus Erz mit Hilfe von Steinkohlenteers Kohleisen zu erzeugen, erwies sich als durchführbar. Vorher war Holzkohle aus den heimischen Wäldern in den Hochöfen von der Eisendustrie verwendet worden. Nach 1880 wurden an der Ruhr acht Holzkohlenhochöfen und zwei Koksöfen betrieben; aber 1872 zählte man schon 31 Koksöfen neben 5 Holzkohlenöfen. Die Eisenbahn, die mit der Eröffnung der Köln-Mindener-Bahn 1847 die Erschließung des Ruhrreviers begründete, bot ungeachtete Verkehrsbeschwerden; auch die Rheinisch-Westfälische Bergbau- und Hüttenverwaltung wurde 1860 befreit eine neue Bergwerksordnung den Bergbau von der Staatsfiskalverwaltung und gab dem Unternehmertum freie Bahn, die dann mit Eisenbahnschritten zu dem Wunderwerk der deutschen Organisation, der durchgebildeten in der ganzen Welt, führte.

Eine Berichtigung Dr. Breitscheids.

W. T. B. London, 14. Febr. Die „Daily News“ veröffentlicht eine Erklärung Dr. Breitfelds, in der er bezeugt: Die fursche Unterredung die er mit dem Berichterstatter der „Daily News“ gehabt habe, hat zu Missverständnissen Anlass gegeben. Es lege ihm daher daran, eine Reihe von Punkten, die er in der erwähnten Unterredung ebenfalls anführte, noch einmal ausdrücklich festzulegen:

1. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist mit der bürgerlichen Regierung und den bürgerlichen Parteien einig über den Grundsatz der Abwehr des französischen belagerten Einmarsches durch passiven Widerstand.

2. Sie fordert von der Regierung, daß sie jede tatsächliche Möglichkeit zu Verhandlungen ergreife, da sie der Überzeugung ist, daß eine lange Dauer des gegenwärtigen Zustandes nicht nur Deutschland und Frankreich aufs schwerste schädigen, sondern auch ganz Europa dem Ruin näherbringen würde.

3. Nach ihrer und meiner Meinung hätte England sofort mit Rücksicht auf die Zukunft Europas wie mit Rücksicht auf seine durch die französischen Blüne bedrohten wirtschaftlichen Interessen Anlaß, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen. Ich hatte bemerkt — erklärt Breitscheid —, die Sozialdemokratische Partei ist für die sogenannte Erfüllungspolitik im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit eingetreten. Ich habe hinzugefügt, daß bei der Meinung sei, Deutschland müsse auch in Zukunft an Reparationen leisten was es leisten könne, und zu diesem Zweck seien Großindustrie und Landwirtschaft härter heranzuziehen als bisher.

Ein Ernährungskommissar für die besetzten Gebiete.

Br. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Vossische Zeitung“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit der Ernennung des Geheimrats **Burghardt** zum Ernährungskommissar für das alt- und neubefestete Gebiet. Trotz der Schwierigkeiten der Verkehrsverhältnisse könnte die Aufgabe von einem Mann mit Entschlossenheit teilweise überwunden werden. Von der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hänge letzten Endes alles ab.

Dr. Grimms Broschüre über den Prozeß der Zeichen-
besitzer verboten.

Wd. Koblenz, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Broschüre „Der Proseß gegen die rheinisch-westfälischen Zehdenbesitzer“ von Rechtsanwalt Dr. Grimm-Essen für das besetzte Gebiet verboten, weil sie geeignet sei, die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden.

Einlösung der belgischen Reichsmarkwechsel.

W. T.-B. Berlin, 14. Febr. Die ersten von der Reichsbank garantierten belgischen Reichsschatzwechsel sind am 15. Februar fällig. Die Wechsel waren von Schweizer Banken diskontiert worden und sind bei der Bank von England zahlbar. Die Reichsbank hat Saluta in Höhe von rund 46 Millionen Goldmark in London für die Einlösung bereitgestellt. Ihre Metallreserven, besonders ihr Gold, hat sie hierzu in keiner Weise angegriffen.

Verlängerung der Polizeistunde.

W. T. B. Berlin, 14 Febr. Bei den heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministers Severing im Ministerium des Innern eingeleiteten Verhandlungen der Reichsräthe mit den Infolge des Temperaments und der 11-1/2 Uhr Vollzeitsunde in ihrer Eröffnung gehaltenen Sozialisten und Sozialistorgansifikationen wurde der „B.“ zufolge den Sozialisten und Sozialisten zunächst unerbittlich gegenüber, daß ihnen in allerhöchster Zeit eine weltliche Erleichterung eingeräumt werden müßte. Ein amtlicher Erlaß, wonach das Temperament nur noch auf Montag, Dienstag und Mittwoch beschränkt wird, ist noch heute zu erwarten. Ebenso ermächtigte das Ministerium des Innern den Reichsräthe Vollzeitspräsidenten zur Verlängerung der Vollzeitsunde von 11 auf 12 Uhr. Eine Verlängerung bis 1 Uhr für Samstag und Sonntag soll erst von einer besonderen Kommission geprüft werden. — In Hamburg haben die Verhandlungen zwischen den Sozialisten und dem Senat hinsichtlich Abänderung der Vollzeitsunde zu keinem Ergebnis geführt. Der Senat lehnt jede Verlängerung des Offenhaltens der Kasse ab. Infolgedessen steht die Schließung der Hamburger Sozialistenzentrale und die Kündigung sämtlicher Angehörten zu 1. März bevor.

Aus Kunst und Leben.

= Kurhaus. Die Opernfängerin Frau Bertha Richter aus Berlin ließ sich am Mittwoch in einem Sondernonzert im „Großen Saal“ hören. Mit Begleitung des Kurorchesters unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schüricht sang diese in ihrer früheren Erscheinung recht stattliche Diva einige Arien von Verdi, Puccini und Mascagni. Was sie gab, gab sie mit bemerkenswerther Beherrschung des Stoffs, mit Sicherheit und Routine. Tiefere, ergreifende Wirkungen blieben freilich verfehlt, da der Konzertsaal doch eben andere Ansprüche an Gefangenslust und Vortrag erhebt als die Bühne, für welche sich Bertha Richters Darbietungen herausragend zu eignen scheinen. Manche Mängel des Organs — die nicht immer rein und klar anprechende höhere Tonlage, die leicht stumpf anklingende Tiefe — und die mehr auf äußeren Effekt berechnete Ausdruckweise möchten bei Theaterbesuchung minder hören. Der bedeutende Umfang der im allgemeinen kräftig und lastvoll ausströmenden Stimme und die temperamentvolle Auffassung im Vortrag kamen in den Arien — „Als Sieger lebe beim“ aus „Aida“, „Als euer Sohn eink“ aus „Capalleria Africana“, und „Eines Tages“ aus „Butterfly“ — zu entsprechend Geltung; auch die weichen Töne in der letztgenannten Arie gelangen nicht übel. Den besten Trumpf spielte aber Bertha Richter mit dem Lied der „Caffi“ aus dem „Zigeunerbaron“ aus: all der dahingehörige Schick und Trübsal ihr frei zu Gebot; und die pilante „Aufmachung“, die für solche Operntentunft am Platze ist. Das Publikum spendete stürmischen Beifall. Das Sondernonzert gewann noch seinen besonderen Anreiz durch die Orchestergerben, die den genannten Arien stilfich geschickt angepaßt waren: Triumphsaal aus „Aida“, das „Intermezzo“ aus der „Capalleria“, die „Hedermans“ Ouverture von Strauß wurden mit größter Schmedelskeit vorgetragen: Herr Schüricht bewahrheitete als Dirigent, was in der neuesten Nummer 6 der „Rheinischen Musikzeitung“ (V. Trüher, Köln) über ihn zu (Künstlerbild: „Karl Schüricht“) zu lesen stand: „Er hat sich nicht irgend welchen Tonmeistern und ihren Werken losgelassen verschrieben: er will sein Maier- oder Brudner- oder Brahms-Dirigant sein; aber wenn er ein Werk eines bestimmten Tonbilders vor sich hat, und wenn man es von ihm interpretieren hört, so möchte man darauf schwören, daß er ganz nur der dafür geeignete Spezialist sei.“ Daß Herr Schüricht sogar Johann Strauß-Spezialist sein kann, war überraschend: die „Hedermans“ Ouverture sprühte unter seiner Leitung von edel „Wagnerischem Wohlklang“. Eine glänzende Leistung des Kurorchesters

Wiesbadener Nachrichten.

Außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung waren am Mittwoch zu einer außerordentlichen Sitzung unter dem Vorsitz von Geh. Justizrat Dr. Alberti einberufen, um zu der Ausweisung des Bürgermeisters Travers Stellung zu nehmen.

Beigeordneter Schulte erklärte nach Eröffnung der Sitzung, daß der Magistrat und der Ältestenausschuß der Stadtverordneten-Versammlung sofort nach der Ausweisung des Bürgermeisters Travers zusammengetreten seien und sich bei den französischen Behörden nach den Gründen für die Ausweisung erkundigt hätten. Es sei erklärt worden, daß Bürgermeister sei ausgewiesen, weil er das bekannte grüne Plakat unterschrieben hätte, in dessen Inhalt eine Gefährdung der Sicherheit der Belagungsstruppen erblickt wurde, und weil er den Inhalt auf Befragen ausdrücklich gebilligt hätte. Nach Kenntnisnahme dieser Antwort habe der Magistrat im Einverständnis mit dem Ältestenausschuß eine Entscheidung gefaßt, in welcher von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Wiesbaden u. a. übereinstimmend festgestellt wird, daß Bürgermeister Travers in den schweren Jahren seit der Ausweisung des Oberbürgermeisters Gläming die Geschäfte der Stadt mit großer Umsicht und anerkanntem Erfolg geführt hat. Die städtischen Körperschaften erblicken in der Ausweisung des Bürgermeisters Travers eine überaus harte Maßregelung, die die Stadt in dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher Krüden um so empfindlicher trifft, als sie nunmehr ihre beiden obersten Verwaltungsbeamten durch Maßnahmen der Belagungsbehörde verloren hat. Namens der D. V. V. und der Deutschnationalen B. V. gab Stadts. Krüde, unter Anerkennung der Verdienste des ausgewiesenen Bürgermeisters Travers, die Erklärung ab, daß die Fraktionen der Entscheidung voll und ganz zustimmen. Stadts. Schneider (Zentr.) und Hildner (Dem.) gaben für ihre Fraktionen ebensolche Erklärungen ab. Die Sozialdemokraten ließen durch den Stadts. Döderich ihre Zustimmung ausprechen. Der Kommunist Kreis bekannte sich zwar als Gegner aller Ausweisungen, benutzte aber die Gelegenheit zur prinzipiellen Stellungnahme gegen Regierung und Senat.

Die Entschließung wurde hierauf mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Schluß 4½ Uhr.

Die Abzüge bei der Einkommensteuer.

Der § 13 des Reichseinkommensteuergesetzes behandelt die Abzüge vom steuerbaren Einkommen, die bei der Einkommensteuererklärung zugelassen werden. Auch diese Abzüge sind durch die letzten Steuernovellen anders als im ursprünglichen Gesetz geregelt worden. Es dürfen in Abzug gebracht werden die sogenannten Werbungskosten. Als solche gelten alle Aufwendungen, die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens erforderlich sind. Hierzu gehören die Ertragssteuern sowie öffentliche Abgaben und Beiträge zur Versicherung von Gegenständen, welche zu den Gekauftungskosten oder Verwaltungskosten zu rechnen sind. Für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen und sonstigem Betriebsinventar gelten ebenfalls bestimmte Abschreibungen oder Abschreibungen als zulässig, wenn die Kosten der Beschaffung nicht von vornherein als Werbungskosten in Abzug gebracht oder aus steuerfreien Rücklagen gedeckt worden sind. Bei Verbauteilnehmungen, Steinbrüchen und ähnlichen Betrieben, bei denen ein Verbrauch der Substanz eintritt, sind Abschreibungen für Substanzverringerung zulässig. Weiter dürfen in Abzug gebracht werden die Kosten der Fabrikten, die der Steuerpflichtige nach und nach von seiner Arbeitsstätte vornehmen muß. Wenn die Ehefrau des Steuerpflichtigen erwerbstätig ist, so dürfen die im Haushalt notwendigen Mehraufwendungen bei der Steuereinkommen vom Einkommen abgezogen werden.

Folgende Beiträge sind als Werbungskosten in Abzug zu bringen: Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherungsbeiträge, sowie Beiträge zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, und zwar von den Steuerpflichtigen selbst und für seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen. Beiträge zu Sterbefällen sind nur bis zu einem Jahresbetrag von 2000 M. abzugsfähig. Versicherungsprämien auf das Leben des Steuerpflichtigen oder eines seiner nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen sind abzugsfähig bis zum Betrag von 16.000 M. jährlich. Das gleiche gilt für Spareinlagen, deren Rückzahlung nur für den Todesfall oder für den Fall des Erlebens nach einer Zeit von mindestens 20 Jahren vereinbart ist. Endlich sind Beiträge zu den öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirtschaftsvertretungen sowie zu privaten Berufsverbänden zulässig. Kirchensteuern können ebenfalls vom Einkommen abgezogen werden, ebenso einmalige oder regelmäßige Beiträge an Vereine mit wissenschaftlichen, künstlerischen, kranken-, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken.

waren auch die „Variationen“ von Tschailowsky mit der letzten Schlussnote: sie wurden mit enthusiastischem Beifall aufgenommen.

Die ägyptische Mode. Das große Aufsehen, das die Entdeckung der neuen Thronengräber in England hervorgerufen hat, äußert sich sofort in einer ägyptischen Mode, über die im „Manchester Guardian“ berichtet wird. Reisende wählen mit Vorliebe das Nilland zu ihrem Ziel, weil sie das zugleich die neuen Ausgrabungen besichtigen können, und besonders beliebt ist Ägypten für die Hochzeitsreise. Die Coiffeure beschäftigen sich sowohl in Paris wie in London eifrig mit den Haarfrisuren der ägyptischen Schönen und suchen eine Modestilistik zu lancieren, die von der Haartracht am Hof der Pharaonen vor 3000 Jahren stark beeinflusst ist. Die Modestimmen bringen bereits „Tharao-Frauen“ und „Carnarion-Röcke“ auf den Markt, um den ausgegrabenen Herrscher zugleich mit seinem Ausgrabungsort, dem ewigen Land, zu verherrlichen. Zwei neue Farbtöne sollen durch die Färbung „ägyptisches Blau“ und „ägyptisches Rot“ an Reiz gewinnen, und in den Garnierungen erscheinen Silberfäden in Schwarz und Gold, die altägyptische Ornamente enthalten. In London hat ein ägyptischer Teestamm, der ganz nach Art eines Thronengrabes ausgestaltet ist, großen Zulauf, und man soll sogar beobachteten, den Portier am Eingang im Rostüm des letzten Tutanchamon erscheinen zu lassen, um allen, die nicht ins Tal der Königsgräber des Luxor fahren können, vollgültigen Ersatz zu gewähren.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Am Meissenburgischen Landestheater in Schwerin fand die Uraufführung von Hermann Halenauers dramatischer Dichtung „Brüa“ statt. Halenauer hat in 6 kurzen Szenen den Weg des Gott- und Menschenmüders Brud zum Licht zur Hölle darzustellen — leider aber nur in Worten; das Zeugnis der That fehlt, und der Zuschauer sieht in dem Helden nur einen Voleur, einen Graubündler. Die Aufführung wurde von der stimmungs- vollen Musik des Berliner Komponisten Otto Lindemann sehr wohl begleitet. — Im Lauf dieser Reisezeit wird am Staatstheater in Braunschweig die Uraufführung der Operette „Der späte Gast“ stattfinden, die neben von Janak Baghalter vollendet worden ist. Das Libretto der Operette haben die bekannten Autoren Presber und Stein verfaßt. — Emil Jannasch ist mit Beginn der nächsten Reisezeit an das Berliner Staatstheater verpflichtet worden. Er wird dort als erste Rolle beim „Kalkaff“ in einer beide Teile „Heinrichs des Vierten“ vereinigtendem Bearbeitung Karl Heins Martins spielen.

Zweiden, wenn der Einzelbeitrag nicht mehr als 200 M. und die Summe dieser Beiträge nicht mehr als 10 vom Hundert des Einkommens beträgt. An Steuern können ferner abgezogen werden die Kapitalertragsteuer, die Grundsteuer und die Gewerbesteuer, jedoch nicht die Umsatzsteuer.

Aufwendungen für die Anschaffung von Kleinwohnungen, die in den Jahren 1920 bis 1923 fertiggestellt werden, dürfen von der Einkommensteuer abgezogen werden, wenn die Verwendung der Bauten für Kleinwohnungswecke für mindestens 15 Jahre gesichert ist. Der Abzug darf aber nicht größer sein als der Betrag ausmacht, um den die Aufwendungen für den Bau höher sind als der jeweilige gemeine Wert der Gebäude beträgt. Ebenso sind Beiträge an gemeinnützige Vereinigungen, die die Förderung des Kleinwohnungsbaus zum Zweck haben, abzugsfähig. Nicht abzugsfähig sind Aufwendungen zur Verbesserung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen oder zur Schulden Tilgung. Vor allem dürfen die zur Bestreitung des Haushalts des Steuerpflichtigen und zum Unterhalt seiner Familienangehörigen aufgewendeten Beträge nicht etwa in Abzug gebracht werden. Auch die Einkommensteuer selbst ist nicht abzugsfähig.

Der Nährwert von Margarine und Butter.

Professor Dr. Tillmans vom Frankfurter Stadteinsammlungsamt veröffentlicht nachstehende interessante Ausführungen im „Frankf. G. M.“: Vielfach ist im Publikum die Meinung verbreitet, daß die Margarine viel wertvoller sei als die Butter; das ist im allgemeinen nicht der Fall. Das Margarinegehalt stellt sowohl an die Beschaffenheit der Butter als auch an die Beschaffenheit der Margarine die Anforderung, daß der Wassergehalt 18 Prozent im gefassten Zustand 16 Prozent nicht übersteigen darf. Natürlich kommen gelegentlich Verfehlungen gegen das Gesetz durch höhere Wasserhalte vor. Das ist aber ebensowohl bei Butter wie auch bei Margarine der Fall.

Die Ansicht, daß die Margarine wasserhaltiger sei, ist wohl dadurch hervorgerufen, daß die Pflanzenfette das Wasser beim Schmelzen fester zu halten vermögen als die Butter. Wird in der Platte Margarine erwärmt, so kann der beim Erwärmen im Innern des Fettes gebildete Wasserdampf nicht sofort entweichen, sondern er entwickelt sich erst nach einiger Zeit gewaltsam, worin das bei der Margarine so selbstvermerkte Spritzen des Fettes in der Platte seine Erklärung findet.

Was nun den Nährwert von Margarine und Butter angeht, so ist der Fettgehalt nahezu derselbe und Butterfett und Margarinefett sind auch nach Stoffwechselversuchen ungefähr gleich verdaulich. So lange man desselben Nährwert der Nahrungsmittel nur in dem Gehalt an Eiweiß, Fett und Zucker oder Stärke hat, hat man den Nährwert von Butter und Margarine auch für gleich erklärt.

Wir wissen durch die Vitaminforschung seit einigen Jahren, daß trotzdem der Nährwert von Butter und Margarine nicht derselbe ist. Butter enthält nämlich außer dem Fett noch gewisse eigenartige Stoffe, bei deren völliger Fehlen in der Nahrung Krankheitserscheinungen auftreten, die man vielfach mit dem Namen englische Krankheit bezeichnet hat. Es sind das dieselben Stoffe, die auch im Lebertran enthalten sind, und welche die günstige Wirkung des Lebertranks bewirken. Das Fehlen dieser Stoffe ist besonders schädlich für den wachsenden Organismus, also bei Kindern. Diese Vitamine fehlen so gut wie vollständig in der Margarine. Sie sind aber keineswegs nur in der Butter oder dem Lebertran vorhanden, sondern viele andere Lebensmittel, wie Brot, Gemüse, Fleisch usw., enthalten sie ebenfalls.

Der erwachsene Mensch, der die übliche gemischte Kost genießt, erhält diese Stoffe daher auch in ausreichender Menge, ohne daß er Butter verzehrt, und er kann deshalb auch seinen Fettbedarf ruhig durch Margarine vornehmlich decken. Bei der hohen Wichtigkeit dieser Stoffe für den wachsenden Organismus sollte sich indessen jeder bemühen, Kindern möglichst Butter oder jedenfalls so oft wie möglich Butter zu geben.

— **Ausweisungen.** Amtsgerichtsrat Freiberger v. Stein, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Parteisekretär Blatter a. D. Becker, Lehrer Christian Rappus von dem Deutschen Volkspartei und Landesrat Schlüter vom Zentrum, deren Namen auf den bekannten armen Plakaten standen, sind heute morgen von den Verwaltungsbehörden ausgewiesen worden. — **Ausgewiesen** wurden ferner Oberassessor Baumann und Oberassessorretär Buchs vom Hauptamt in Wiesbaden. — **Kreisaustrich** und Kreisrat des Landrates Wiesbaden haben in einer in gemeinsamer Sitzung gefassten Erklärung Einspruch gegen die Ausweisung des Landrats Schlüter erhoben. Die Beamten des Landrats Schlüter waren gestern in einen dreistündigen Proteststreik einmündeten.

— **Schlichtung für Kohlen.** Eine neue Schlichtungsordnung für Kohlen mit Wirkung ab 1. Februar 1923 ist im

Zeitungsteil dieser Nummer veröffentlicht. Gleichzeitig werden die Einfuhrpreise an und in das Haus ab 15. Februar 1923 erhöht.

— **Die Stundungsordnung des Reichsministers der Finanzen** ist im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 8 veröffentlicht und kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheimstraße 23, eingesehen werden.

— **Die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz** sind im Reichsministerialblatt (Zentralblatt für das Deutsche Reich) erschienen und können in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheimstraße 23, eingesehen werden.

— **Auf dem heutigen Wochenmarkt** war die Gemüseanfuhr schwach, bei harter Nachfrage; die Obstfuhr gut. Nachfrage ebenfalls stark. Preise steigend. Gebeizt wurde zu folgenden Erzeugern: bezw. Kleinhandelspreisen: Weizen 150 M. bezw. 250 M., Roggen 220 M. bezw. 350 M., Weizen 180 M. bezw. 250 M., Roggen 300 bis 320 M. bezw. 360 M., Grünbohnen (Winterbohnen) 120 M. bezw. 160 M., Gelbe Rüben 50 M. bezw. 70 M., Schwarzwurzeln 400 M. bezw. 400 bis 500 M., Rote Rüben 60 M. bezw. 65 M., Erdbeeren 45 bis 60 M. bezw. 80 M., Spinat 500 M. bezw. 650 M., Feldsalat 500 M. bezw. 600 M., Kartoffeln 45 bis 48 M. bezw. 50 bis 55 M., Zwiebeln 40 bis 50 M. bezw. 50 bis 60 M., alles per Pfund. Meerrettich 350 M. bezw. 350 bis 450 M., Sellerie 20 bis 30 M. bezw. 30 bis 100 M., Lauch 5 bis 15 M. bezw. 10 bis 25 M., alles per Stück. Champignons 80 bis 150 M. bezw. 200 M., Kochsalz 80 M. bezw. 100 M., Birnen 50 bis 150 M. bezw. 120 bis 250 M., alles per Pfund. Apfelsinen 100 bis 500 M. bezw. 700 M., Zitronen 110 bis 175 M. bezw. 150 bis 200 M. das Stück.

— **„Der Fürstentum zum Schrebergarten“**, so lautet der Vortrag den Herr Gartenarchitekt R. Hirsch von hier im Neuen Museum hielt. Vielen interessanten Entwicklungsgang der deutschen Gartentkunst schilberte der Vortragende an Hand ausgewählter Lichtbilder, ausgehend von den gartenkünstlerisch außerordentlich hochstehenden Gärten von Versailles, Schwetzingen, Belvedere und anderen im 18. Jahrhundert an allen größeren Fürstentümern entstandenen Lustgärten. Diese Gärten im strengen französischen Gartentypus konnten ob des großen Luxus, der darin entfaltete wurde, keine Kunst des Volkes werden. Auch die darauf folgende Zeit des landschaftlichen Stils bedeutete keine glückliche Form für kleinere Anlagen. Von der Höhe, auf der diese Gartengestaltung durch einen Fürsten Pächter-Mustau gebracht worden war, land der freie, natürliche Stil in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts auf einen bedeutenden Tiefstand. Erst die Anregung bedeutender Männer, wie Schulze-Raumburg, Behrens und Langer brachten um die Jahrhundertwende einen Umbruch und schufen die Grundlage für die neue deutsche Gartentkunst, die besonders für Landhausgärten wieder die gebundene, fektionale Form in Anlehnung an die alte französische und italienische Gartentkunst zur Geltung brachte. Dand in Dand damit eine ein freier Zug über die Gärten- und Parkbenutzung und ihre Aufschlüsselung für alle Bevölkerungsschichten. Der Krieg und seine Folgen brachte dann einen starken Aufschwung der Kleingartenbewegung, deren große Bedeutung für unsere ganze zukünftige Kultur gebührend würdigen sollte. Der Schrebergarten und Siedlungsgarten ist der Garten der breiten Masse, des Arbeiters und kleinen Mannes. Die Liebe für Blumen und Gartenbau, der Sinn für reges Gartenleben ist allen Schichten gemeinsam, eine regelmäßige Beschäftigung mit seinem Garten schafft gesunde und aufrechte Menschen. Es ist deshalb eine der vornehmsten Aufgaben aller gelehrten Körperkulturen, die Kleingartenbewegung auf fruchtbare zu fördern. Das angestrebte Ziel bildet die Schaffung eines selbständigen Gartels von Gartenkolonien und Siedlungen am Rand der Großstadt, in den sich einfließen Sport- und Sportplätze, Turnplätze, Licht- und Sonnenshadow und dergleichen. Der Vortragende gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses große Ziel ebenso eifrige und kunstfreundliche Förderung finden möge als jene Gärten von Schwetzingen und Belvedere, die nicht den Bedürfnissen des Volkes, sondern nur wenigen Ausgewählten entsprechen.

— **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 15. Februar ab einschließlich für den Rest der Kalenderwoche zum herabgesetzten Preis von 100.000 M. für ein 20-Markstück und 50.000 M. für ein 10-Markstück. — **Der Ankauf von Reichsbankmünzen** ist gleichfalls auf das 200fache des Nennwertes herabgesetzt worden.

— **200-Markstücke aus Aluminium.** Wie aus Berlin gemeldet wird, wird vom Finanzministerium dem Reichsrat die Ausprägung von 200-Markstücken in Aluminium vorgeschlagen.

— **Aufhebung der Sicherheitsleistung bei Frachtfundung.** Die Reichsbahndirektion Hannover, geschäftsführende Direktion des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbands, teilte am 6. Februar d. J. dem Deutschen Industrie- und Handelsrat mit, daß infolge der Unsicherheit der augenblicklichen Zu-

stände an der Sicherheitsleistung bei Frachtfundung zunächst festgehalten werden soll. Um den Wünschen der Frachtfundungsbeteiligten entgegenzukommen, könne jedoch in Abweichung von der Vorschrift im § 5 Ziffer 1 der Frachtfundungsbedingungen zukünftig von einer weiteren Erhöhung der Sicherheitsleistung in dem Umfang, wie sie den allgemeinen Tarifbedingungen zu folgen hätte, abgesehen werden, wenn der Frachtfundungsbeteiligte sich verpflichtet, durch rechtzeitige und ausreichende Abschlusssicherungen dafür zu sorgen, daß eine Überschreitung der ihm bewilligten Stundungssumme nicht eintrete. Eine Änderung der jetzigen Frachtfundungsbedingungen nach diesen Gesichtspunkten sei in Vorbereitung.

— **Zwei „Gefangenen-Jubiläen“.** Der diesjährige Todestag des großen Reformators Luther (18. Februar), der auf einen Sonntag fällt, ist von besonderer Bedeutung insofern, als er unter dem Zeichen vorangegangener Reformationsfeiern anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Bibeldruckerei steht. Wie angelündigt findet in der Rinkirche eine darauf bezügliche „Festpredigt“ statt, in deren Mittelpunkt die herrliche Psalmen-„Ein feste Burg“ steht. Das Vorbereiten der Festpredigten unter den Kirchenliedern erinnert daran, daß unter evangelischen Kirchenliedern und mit ihm das Gedächtnis seinen 400jährigen Geburtstag feiert. Das Buch, das mit der Bibel das wichtigste religiöse Handbuch, ein Volksbuch, wurde, ist an Einfluß die Bibel übersteigend, wurde auch Trägerin von Familienchroniken. Die Zahl der seit der Reformation entstandenen Gebetsbücher geht in die Tausende. Auch unser Kaiserreich hat bei diesen Danksagen, um das Jahr 1800 noch 12 verschiedene. Als 1817 die „Union“ hier zustande kam, empfand man das Bedürfnis, ein „Einheitsgebetbuch“ zu schaffen, aber man ärgerte, wie sehr die Gemeinden an ihrem Erbauungsmittel, dem Gebetsbuch, mangelten. D. Müller, D. Schellenberg, D. Giese, die Professoren Bendorich, Hüffel u. a.) gaben 1823 vertrauensvoll an die Arbeit. Wenig später das Einheitsgebetbuch erst 1840 aus den 2. Schellenberg und Riebelischen Druckerien herauskam, so kann füglich das Jahr 1823 als Geburtsjahr des Buches gelten. Aber es hatte manche Mängel. Ende des vorigen Jahrhunderts machten sich zwei hervorragende Autoritäten, Blatter E. Beelenmeyer (Dekan D.) und Blatter Jäger-Dies (Geb. Konstantin) mit mehreren Kommunitätsmitgliedern an die Umarbeitung. Man arbeitete mit erstaunlicher Schnelligkeit. Umfrucht und Sachkenntnis. 1895 wurde das Einheitsgebetbuch, wie wir es jetzt in Händen haben, fertig. Auch nachfolgende Verbesserungen (Bibel, Bendorich, Herrmann, Lebr und Herr Ruffe u. Hann) sind darin vertreten. In den alten Gebetsbüchern waren noch vertreten: Dandel, Mehl, Otto, Vater und Sohn, D. Spick, Rat Schröder, Schick 1. und 2.

— **Neue Vorschriften für das Studium der Geodäsie.** In der letzten Nummer des Amtsblatts der Regierung ist eine wesentliche Änderung der Landmesserprüfungsordnung veröffentlicht. Hiernach ist für die Folge für das Studium der Geodäsie das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule vorgeschrieben. Dies gilt bereits für diejenigen, welche sich im Sommersemester dieses Jahres diesem Studium widmen wollen.

— **Eine deutsche Jägerwoche.** Die deutsche Jägerkommission wird demnächst eine Jägerwoche in Berlin veranstalten und ruft dazu alle Weid- und Forstmänner auf. Nach einer Mitteilung im „St. Hubertus“ will diese Jägerwoche „die Einmütigkeit aller deutschen Weidmänner zum Ausdruck bringen, einerseits in der Erkenntnis von der großen Verantwortung für das Schicksal des in die Gewalt des Jägers gegebenen Wildes, andererseits in der geschlossenen Abwehr gegen alle laienhaften Bestrebungen: für den Wiederaufbau unseres darniederliegenden Weidwerks.“ Eine Vandausstellung, bestehende Vorträge sollen das deutsche Forstwesen aus dem wissenschaftlichen Standpunkt aus beleuchten, und ebenso soll die im Zoologischen Museum veranstaltete Geweih-Ausstellung in erster Linie der Jagdwissenschaft dienen.

— **Aufhebung der Kündigung bei mehr als 6 Prozent Zinsen.** Ein Rest der alten Zinsbeschränkungen ist die Bestimmung im § 247 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, nach der ein Schuldner bei einem höheren Zinsfuß als 6 Prozent nach 6 Monaten mit einer Frist von ebenfalls 6 Monaten kündigen kann. Dieses Recht kann nicht einmal durch Vertrag ausgeschlossen oder beschränkt werden. Bei den heutigen Zinssätzen ist diese Vorschrift veraltet. Das Reichsjustizministerium bereitet eine Vorlage vor, die die Bestimmung vorläufig außer Kraft setzen soll. Der Entwurf wird den gesetzgebenden Körperschaften demnächst zugehen. Eine Erhöhung des gesetzlichen Zinsfußes ist aber nach Erwägungen bei den zuständigen Stellen nicht beabsichtigt. Ebenso wenig steht eine Änderung der Hypothekensätze bevor, wie sie mehrfach angedacht worden ist.

— **Gehen die Fische nach dem Auslauf?** Der Verein der Gesetzminder Fischgeschäfte veröffentlicht eine Erklärung, der wir entnehmen: In den Kreisen des Fischgroßhandels herrscht eine ungeheure Erbitterung darüber, daß

(4. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

25 Bräute.

Ein Schmelzroman von Wilhelm Herbert.

Am Baum oben öffnete sich geräuschlos eine Knospe. Unten auf der Bank fiel leise ein rostiger Riegel vom Herzen einer Witwe.

Er erhob sich. „Ein Witwer ist ein Jungeselle. Es lautet Mittag. Wenn ich nicht pünktlich in meinem Gasthaus bin, bekomme ich nichts mehr zu essen. — Mein Name ist Müller.“

Er verbeugte sich und reichte ihr ehrerbietig die Hand.

„Frau Mathilde.“

Mehr verstand er nicht. Aber so, wie sie freundlich lächelte, schwor er darauf, sie morgen wieder hier zu finden, und versprach ihr seinerseits insgeheim das gleiche. Es interessierte ihn, festzustellen, ob sie die nötigen Eigenschaften besaß, zu Nummer Zwei aufzurufen.

Der Fall schien nicht aussichtslos.

Als er beim „Lehten Tropfen“ in den Garten trat, war dort eine höchst unwillkommene Fülle von Gespielern.

Souleute aus der Nachbarschaft, Waldwanderer und Zugzug von „drüben“ und nach „drüben“ hin be- völkerten Laube und Lichtung.

Mit denen von drüben wollte er gar nichts zu tun haben und trat daher schnell in das Gastzimmer.

Dort war es leer, kühl und dämmerig.

Er wartete eine Weile und trauete auf sein Glück und Kathis Schnitz.

Richtig, da warf sie einen schnellen, hoffnungslosen Blick herein, sah ihn erfreut und kam an den Tisch.

„Es geht draußen nährlich zu — ich bin gleich wieder da.“

„Ich habe Geduld“, sagte er.

Die Früchte seines Gartens reiften langsam am Raster.

Jetzt kam sie wieder mit Lächeln, Bier und Speisefarte.

„Haben Sie die Bäume gefunden?“ fragte sie eifrig und besorgt.

„Ah, Bäume so viel, daß ich gleich anfangen könnte, zu malen.“

„Kalsbraten mit Kartoffelsalat“, setzte er bei und sah als phantastiebegabter Künstler die langentwöhnten Lederhosen im Stübendämmer zu sich niederschweben. Frohschwingt tappte Kathi nach der Küche und brachte ihm vor allen anderen, was er begehrte.

Langsam, ein dankbarer Genießer, führte er Bissen am Bissen zum Mund. Er freute sich des regen Geschäftes, das ihm sie bei diesem schönen Tun vom Leibe hielt.

Aber der Garten leerte sich bald. Kathis Ungeduld schuf solche Arbeit:

Jetzt setzte sie sich zu ihm:

„Hast du dir's überlegt?“ Er sagte ihre Hand.

„Ja! Wenn's Ihnen wirklich Ernst ist.“

„Eg' du!“

„Ich trau' mich nicht.“

„Wirst dich schon trauen, wenn ich dich male.“

„Also wirklich? Aber wo denn?“ Sie schaute ängstlich nach der Küche um.

„In meinem Atelier.“

„In was?“

„In meiner Malerwerkstatt, Einfaltswirnd!“

„Ja, aber.“

Ärgerlich schwenkte er den Kopf hin und her. „Also gut, wenn du's gar nicht anders haben willst und glaubst, dann gibst du mir eben fünfzig Mark als Anzahlung — es ist ja nur pro forma — ich hätt' von jeder anderen hundert verlangt. Euch eigenhändigen Weibern muß man schon einen Gefallen extra tun.“

Ihr hüpfte das Herz vor Freude. Ob heute oder morgen — wenn sie Mann und Frau waren, gehörte ihm das blühende Spargelb doch.

Sie klapperte mit ausschlagenden Schuhen die Treppe hinauf.

„Kathi! Kathi!“ schrie die Wirtin.

Dann schaute sie mit zornigem Gesicht aus der Küche.

„Ich glaube“ — sagte Bulljahn gleichmütig — „sie holt sich ein Taschentuch.“

Brummend ging die Frau an den Herd zurück. Dann klapperte es wieder herunter.

Schnell schob ihm das Mädchen einige Banknoten auf den Tisch.

„Die Wirtin!“ sagte er. Sie lief in die Küche.

„Was brauchst du denn jetzt auf einmal ein Taschentuch?“ schimpfte die Frau, der Zorn und Herdfeuer im Gesicht brannte.

„Ich — ein Taschentuch?“

„Der Herr hat's gesagt.“

„Ah! So! Ja!“ Dankbar lächelnd dachte Kathi an den liebevollen Beschützer. „Wenn ihr wüßtet! Der Ärger über das Taschentuch tät berghoch wachsen, hättet ihr eine Ahnung, was es wirklich ist!“

Ein später Gast wollte rasch bedient sein. Er hatte höchste Eile. Um drei Uhr schlug ihm drüben die Schlafstunde. Vorher wollte er noch einmal etwas anderes schmecken als Gefängnisloft. Das sagte er natürlich nicht; aber man kannte hier schon die Unrast solcher drängender Besteller.

Als Kathi wieder kam, schob ihr Bulljahn einen Zettel hin. „Da! Ordnungsmäßig, wie sich's gehört, eine Quittung über deine hundert Mark, weil du's also schon nicht anders getan hast wie die anderen! Jetzt gehe ich. Sonst riecht die da drinnen den Braten und macht dir die Hölle doppelt heiß. Wirst sie bald los sein — halt' nur noch aus die paar Wochen!“

Sie nickte und sagte: „Ah, die kann lang schimpfen — wo ich's jetzt sicher hab!“

Stolz, mit glühendem Gesicht starrte sie auf die Zeilen, unter denen ein verschörkter Name stand. Zu gerne hätte sie gewußt, wie er hieß — aber sie schämte sich, zu gestehen, daß sie ihn nicht lesen konnte.

„Morgen auf Wiedersehen!“

Er gab ihr kräftig die Hand und ging. (Fort. 1.)

Die Fischdampfer-Reedereien unbefürchtet um die Kasse auf dem deutschen Erntemarkt ihre Dampfer fast nur noch auf das Ausland fahren lassen, während die heimischen Böden höchstens zu Reparatur- oder Überholungsarbeiten mit ganz geringen Mengen, die auf der Heimreise vom Auslands-Export gewonnen sind, ankaufen bzw. veräußern werden. Der Fischhandel an der Küste wie im Binnenland liegt fast vollständig still. Die überaus große Nachfrage nach Seefisch kann nur zu einem ganz geringen Teil befriedigt werden, obwohl die Rundschiffahrt bereit ist, gute Preise anzulegen. Durch die knappen Zufuhren werden jedoch die Preise ins Ungemeine gesteigert, wofür in den breiten Schichten der Bevölkerung nicht übersehender Verbrauch der Großhandelsvermittlung gemacht wird, dem man rücksichtslos Gewinnmacht zuschreibt.

— Deutsche Detasselleneinteilung im Ausland. Für die Versorgung der Kriegsteilnehmer ist auch eine Detasselleneinteilung für die Schweiz, die Tschechoslowakei, Österreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg vorgenommen worden. In der Schweiz gehören Basel, Bern, Bümpliz, Dapoz, St. Gallen, Lausanne und Zürich zur Detasselle A, eine Anzahl anderer Orte, wie Aarau, Baden, Biel, Freiburg, Interlaken, Luzern, St. Moritz, Neuenburg, Olten, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Winterthur und Zug zur Klasse B, alle anderen Orte zu C. In der Tschechoslowakei kommen Prag, Karlsbad und Weinberge in die Klasse A, Aulika, Bodenbach, Brünn, Brüx, Eger, Karlsbad, Witten, Gressbura, Reichenberg, Teplitz, Tscheken, Trautmannsdorf, Wladiboritz, zu B, alle anderen zu C. Für Österreich, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg gilt die deutsch-österreichische Einteilung.

— Kälteinfel und milde Winter. So ungewöhnlich mild dieses Jahr der Winter ist, so hat er uns doch vom 7. Februar ab ein paar kalte Tage gebracht und damit eine alte Wetterregel bestätigt, die regelmäßig um diese Zeit in Anwendung kommt. Wie der Meteorologe Christoph Bed in einem englischen Blatt betont, gibt es solche „Kälteinfel“ auch in den wärmsten Wintern und ebenso im Sommer. Die Kälteperiode vom 7. bis zum 10. Februar steht im Kreislauf des Jahres durchaus nicht vereinzelt; sondern wir können sechs solcher „kurzer Winter“ beobachten. Die zweite Kälteinfel tritt Mitte April auf, und man findet gewöhnlich starken Frost in der Zeit zwischen dem 11. und 14. dieses Monats. 1916 war dieser „Aprilwinter“ besonders hart und brachte starken Frost. Schnee und schneidende nordöstliche Winde. Die „gekrönten Herren“ im Mai sind von dem Landmann am meisten gefürchtet; sie kommen zwischen dem 9. und 14. des Monats, dauern etwa 3 bis 6 Tage und sind gewöhnlich in ganz Westeuropa zu verzeichnen. Man hat für diese Kälteperiode des Mai die verschiedensten Erklärungen gesucht, und z. B. das starke Fallen von Meteoren um diese Zeit dafür verantwortlich machen wollen. Aber tatsächlich weiß man noch nicht im mindesten, warum plötzlich die „gekrönten Herren“ erscheinen. In der zweiten oder dritten Woche des Juni tritt dann ganz unermittelbar wieder eine Kälteperiode ein. Während der Juli 1909 und 1916 brachten uns geradezu Winternächte. Drei weitere „Kälteinfel“ liegen zwischen dem 20. Juni und dem 4. Juli, zwischen dem 6. und 11. August und zwischen dem 6. und 12. November. Es gibt aber im Sommer auch kleine Perioden, die fast immer sehr warmes Wetter haben, so z. B. die Zeit vom 12. bis zum 14. Juni und vom 12. bis zum 15. August. Andererseits hat auch der härteste Winter seine „kleinen Sommer“. In der Zeit zwischen dem 1. und 9. Dezember ist fast immer die Witterung ungewöhnlich mild.

— Schulnachrichten. Dem Hauptlehrer Johann Bering in Krißfeld III die Amtsbezeichnung „Keller“ bezeugt worden. — Die Lehrer Friedrich Wilhelm Schiller in Niederst. Joseph Daus in Niederst. Karl Baus in Caub a. Rh., Karl Bering in Cronberg, Nikolaus Biero in Winkel sind vom 1. 23. zu Konrektoren und die Lehrer Adm. Bogen in Biersbach und Christian Bogen in Oberst. zu Dozenten ernannt worden. — Entlassungen: Lehrer Gottfried Meier, f. d. H., Meierstr. 1, 1. 23. — Entlassungen: Lehrer Theodor Seibert, ev., von Epenroth nach Biebrich a. Rh., 1. 23. Lehrer Julius Kimpel, ev., von Wellerod nach Caub a. Rh., 1. 23. Lehrer Willi Beyer, ev., von Niederbachheim nach St. Goarshausen, 1. 23. Lehrer Heinrich Weidner f. d. H., von Caub nach Biersbach, 1. 23. Lehrer Karl Fobig, f. d. H., von Biersbach nach Caub, 1. 23. — Im Schuldienst geblieben: Lehrer Karl Gros, ev., Wiesbaden, 21. 12. 22. — Neue Schulleiter: 1. Heimbach, Kr. Oberwiesbach, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 2. Niederbachheim, Kr. St. Goarshausen, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 3. Oberst. ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 4. Biersbach, Kr. Oberwiesbach, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 5. Epenroth, Kr. Untertürkheim, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 6. Wellerod, Kr. Dill, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 7. Eulbach, Kr. Witten, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 8. St. Goarshausen, Kr. St. Goarshausen, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. 9. Biersbach, Kr. Untertürkheim, ev. Lehrer, Weidenerstr. 1, 1. 23. mit Dienstwohnung. — Schneerbericht vom 15. Februar: Feldberg 1. 1. 2. 3. Zentimeter Schnee, leichter Frost.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Staatsoper. Die musikalische Leitung der „Leben Stadt“ von Kerna, die heute Donnerstag zum erstenmal in dieser Spielzeit zur Aufführung kommt, hat Arthur Kother. Die Inszenierung, deren technische Einrichtung von Theodor Schlein und deren Bühnenbilder von Kother Schand von Trapp kommen, ist dem Intendanten Dr. Jagemann. Die „Marcella“ findet zum erstenmal Edt. Maerker, den „Bau“ Fritz Scherer. — Die erste Aufführung der Romanischen Komödie „Der Leibarzt“ ist auf Donnerstag, den 22. d. M., festgelegt. Die Titelfigur spielt Bernhard Herrmann.

• Kurhaus. Die Aufführung des Schiffsallers von Joh. Brahms, welche für das 19. Jubiläum morgen Freitag vorgesehen war, muß verschoben werden. Statt seiner werden die Variationen über ein Thema von Haydn von Brahms aufgeführt. Der Saal des Konzertes, Walter Koberg, wird das Konzert für Klavier und Orchester in B-Dur von Brahms zum Vortrage bringen. — Das Orchester des russischen Künstler-Ensembles „Der Feuervogel“, das seinerzeit abgelöst wurde, wird nunmehr bestimmt am Montag, den 19. Februar, im großen Saal des Kurhauses aufgeführt. Die bereits früher geführten Karten haben zu diesem Konzert keine Gültigkeit und müssen an der Kurhaus-Kassakasse umgetauscht werden.

• Die Bücherkiste am Museum veranstaltet am Sonntag, den 18. Febr., vormittags 11 Uhr, ihre dritte literarische Morgenfeier, bei der Dr. Alfred Mauer „Über den unbekannten Goethe“ sprechen wird. Im Rahmen einer Vorlesung Goethes im Mittelpunkt seiner Zeit wird er wenig bekannte Schriften und Briefe von Goethe für und wider Goethe vorstellen. Einige Karten zu dieser Veranstaltung sind in der Bücherkiste noch erhältlich.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Vließgräber von Gelnhausen.

• Gelnhausen, 14. Febr. Noch immer durchwühlen mit mehr oder minder großem Glück täglich die fleißigen Hände der Vließgräber eine riesige Anzahl von Leichen. In der letzten Zeit haben die Vließgräber ihre Tätigkeit aber auch schon auf die Leichen und Leichenwagen, was man ebenfalls den Vließgräbern sieht, erweitert und durchdringen hier den Boden, wobei sie den Vließgräbern nicht unerhebliche Beschädigungen zufügen. Dagegen wendet sich eine Verlegung des Landrats, die das Betreten der Bahndämme und der Straßen unter schwere Bestrafung stellt.

• Frankfurt a. M., 13. Febr. Die Nebelwetter im Main Amt, die das Hochwasser verdrängt, ist wieder aufgehoben worden. Der Wasserstand ist für die Schifffahrt so günstig wie nie zuvor, wenn auch nicht alle Schiffe auf Rhein und Main freikommen. Infolgedessen ist es auf dem Strom recht still. Es vergehen Tage, ehe sich einmal ein kleines

Schiff nach hier verirrt. — Gegen die wilden Deutschen, die in unverschämter Weise für ihre Waren fremde Devisen zahlen lassen oder auch Geschäfte in dieser Weise abwickeln, schaltet die Polizei seit kurzem mit größter Strenge ein. Eine ganze Anzahl derartiger Personen konnte schon der Bestrafung zugeführt werden.

• Gelnhausen a. M., 14. Febr. Die von einem hiesigen Gefangenverein in langen Jahren der Bestreben errungenen und sorgfältig beschützten Ehrenpreise wurden in einer der letzten Nächte aus dem Schrank des Gefangenvereins gestohlen. Einer der Diebe wurde in Frankfurt aufgegriffen und festgenommen.

• Gelnhausen, 14. Febr. Auf der Heimfahrt von der Schule wurde der 15jährige Schüler Montanus von einem Jünger überfahren und auf der Stelle getötet.

Gerichtssaal.

Fr. Ge. nach Wiesbaden. Am 21. 6. 1922. Die Verhandlung eines Ehepaars für eine Autofahrt, die der kaufmännische Angestellte Friedrich Schmidt aus Frankfurt a. M. von Wiesbaden aus in den Tausen unternommen, ohne einen Pannier im Sattel zu haben. Von der Staatsanwaltschaft Schmidt wegen dieser Verletzung sechs Monate Gefängnis. Schmidt bemerkt dem Vorsitzenden: „Ich muß Auto fahren, wenn Sie mich auch zehn Jahre einsperren.“

wd. Hof. Am 18. November wurde am 18. November in den Verhandlungen in Saarbrücken der 18jährige Bureauchhilfe Schmidt, als er ohnmächtig vor einem Schuppen in der Saarstraße stand. Als Täter kam ein Mann in mittleren Jahren in Frage, der nach der Tat zu flüchten versuchte, jedoch am Marktplatz festgenommen wurde. Es handelt sich um den Gefangenheitsarbeiter Mathias Reichenbach aus dem Kärnter. Die Verhandlung vor dem Saarbrücker Schwurgericht ergab folgendes über den Hergang der Tat bzw. dessen Vorgeschichte: Am Abend des 17. November war Reichenbach von einem Kradler angefahren worden, der seine Maschine nicht beleuchtet hatte. So kam zwischen ihm und dem Kradfahrer zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf 2 blutende Wunden im Gesicht erlitt. Um sich selbst zu schützen, versuchte D. die Wunde des betreffenden Kradfahrers ausfindig zu machen, was ihm aber nicht möglich war. Nichtsdestoweniger wollte er seinen Kradler ausfindig machen und tauchte nach dem letzten Abend in einem Kradler. Als er am nächsten Tag durch die Saarstraße kam, sah er den Schmidt mit seinem Krad am Rande stehen. Er glaubte nun, in dem jungen Mann den Kradler wiederzuerkennen, mit dem er am Abend zuvor den Zusammenstoß gehabt hatte. Ohne ein Wort zu sagen, ging D. helllos darüber und ließ mit voller Wucht das vorher geöffnete Krad auf den Schmidt in die Brust schlagen. Der Betroffene brach tot zusammen. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht erklärte nach kurzer Beratung auf die höchst zufällige Strafe für eine Verurteilung, die hier an der Hand liegt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Verurteilten auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Bermischtes.

• Der Werdung der Tabakspille. Je teurer Zigaretten und Zigaretten werden, desto eifriger flüchtet der Raucher zur Tabakspille, die ihm immerhin noch einen etwas billigeren Genuss des geliebten Krautes gestattet, und so kommt das „Pfeifen“, zu Beginn der Rauchermode im 17. und 18. Jahrhundert des Rauchens einziger und höchster Genuss, zu neuen Ehren. Zweifelslos ist das Pfeifenrauchen die älteste Form, in der dieses „Kraut“ geübt wurde. Pfeifenköpfe aus Elfen, Bronze und Ton hat man schon in vorgeschichtlichen Erdern gefunden, und bei den primitiven Völkern, die sich noch Jäger dieser alten Menschheitskultur bewahrt haben, ist die Pfeife ein heiliger und hochgeschätzter Gegenstand. Besonders in Afrika hat die Tabakspille ihre höchste künstlerische Ausprägung gefunden, und hier kann man am besten ihren Werdung verfolgen, wie dies A. Haldy in einem Aufsatz der „Berghof“ tut. Die einfachste Form eine Pfeife herzustellen, war früher die, die nach jetzt der einzigen ist, und charakteristischen Stämmen ist: man kratzte ein Häufchen Erde zusammen, drückte oben ein trichterförmiges Loch hinein und verband dessen unteres Ende mit der Wundmündung durch eine schräge Seitenöffnung. Einen leichten Fortschritt bedeutet es dann schon, wenn die afrikanischen Zwerge ein zusammengebrachtes Blatt in eine trichterförmige Röhre stecken, das Blatt mit Tabak füllen und daraus rauchen. Neben diesen einfachen Pfeifenformen finden dann außerordentlich komplizierte und reichgeschmückte Pfeifen, die auf die religiöse Bedeutung des Rauchens hinweisen. Götzen und heilige Symbole erscheinen am Pfeifenkopf. Aber je mehr das Rauchen als Kulthandlung verdrängt und zur alltäglichen Gewohnheit wird, desto häufiger werden im Pfeifenbau Szenen des täglichen Lebens, Verhältnisse der humoristischen Natur. Die größten Pfeifenmacher sind wohl die Völke in Kamerun, die eine erstaunliche Beherrschung der Technik wie des Materials zeigen. Sehr häufig erscheint auf den Pfeifenköpfen der Träger eine vergerete Darstellung des Europaers, den man auf diese Weise verspottet. Als Material wird vielfach die Hornschale eines Affen, der Halskette, herangezogen, und aus solchen Pfeifenköpfen entstehen ungeheure Köpfe von Götzenfiguren. In der Brandmalerei haben einzelne Stämme zur höchsten Meisterleistung gebracht. Im allgemeinen aber ist in Afrika so gut wie anderswo die Pfeifenherstellung das wichtigste Material zur Herstellung der Köpfe. Der Ton ist manchmal, wie bei den Völken, sehr drüsig, und um so mehr ist die feine Pfeifenherstellung zu bewundern, die die Pfeifenmacher auf dem leichten Material anbringen. Bei den einzelnen Formen wechseln Pfeifenköpfe mit kleinen Röhren und kleine Köpfe mit Pfeifenröhren. Die Pfeife und Pfeifenröhre nehmen nur die größten Röhren, auf die sie dann einen winzigen Tonkopf setzen. Die Wundmündung und andere wesentlichen Stämme besitzen Pfeifenköpfe von der Länge eines Mannes, je sogar von der zweier Männer. Solch ein ungeheures Rohr besteht gewöhnlich, um es handlicher zu machen, aus Rohr und Holz. Nur die Wundmündung fertigen das Rohr aus Eisen, was wahrscheinlich einem uralten Brauche entspricht.

Neues aus aller Welt.

Die Goldhülle in der „Veteranen-Lippe“. Aus eigenartiger Anlauf fand kürzlich in Schwarzach bei Rulbach eine Exhumierung statt. Ein Veteran war gestorben und wurde mit seiner „Veteranen-Lippe“, an der er sehr hing, beerdigt. Einige Wochen darauf fanden seine Angehörigen einen Brief, in welchem er erzählte, daß in seiner Veteranen-Lippe 12 Zwanzigmarkstücke eingegraben seien. Das Grab wurde mit Genehmigung der Regierung geöffnet und die Goldhülle tatsächlich vorgefunden.

Die verlassene Wache. Die Diebereien nehmen überhand. In den Städten wird alles geplündert, auf dem Lande aber vornehmlich Tiere, die jenseits an Ort und Stelle geschlachtet werden. Schon mancher hat am Morgen seinen Schweinehof leer gefunden und konnte nur feststellen, daß das Vieh in der Ställe selbst ins Jenseits beordert worden war. Ein kleiner Viehherd im mitteldeutschen Rindvieh wollte nun den Einbrechern das Leben erleichtern und seine letzten Schweine vor ihnen schützen. Deshalb ließ er sich sein Vieh im Schweinehof bereiten, alles er allmählich seine Rechte verlor. Nun mochte er aber unglücklich eine fruchtbringende Felle mit, schloß also, hat heimgeführt im Schweinehof den Schlaf des Gerechten, schloß so sehr, daß Einbrecher, die ihn wahrscheinlich bedacht hatten, in aller Ruhe seine Schweine nicht nur plünderten, sondern sie sogar neben der Schlachtkasse des Viehhändlers schlachten konnten. Der geübte Schlaf des Schweinehüters hat ihm nun nicht nur den Schaden, sondern auch viel Spott eingebracht.

Größtenteils. Nach einer Mitteilung der Rottegenstraße Berlin, der „Winterhilfe“, haben im letzten Jahre allein in Alt-Berlin mehr Zwanzig als in einem der letzten 10 Jahre in Groß-Berlin. Die Tuberkulose fordert etwa die Hälfte mehr Opfer als 1913. 44.000 Sozialrentner verdienen langsam mit einem Monatslohn von weniger als 1500 M., 125.000 Invaliden und Alte leben von kümmerlichen Renten, 25.000 Waisenknaben, 22.000 erwerbsfähige Witwen, 10.000 verwitwete Mütter, 4000 Waisenkinder sind auf die Almosen der Mittelmänner angewiesen.

Das Morphem in Afrika. Der Giftmord an dem Gärtner Paul Hempel in Steglitz ist jetzt nach dem Gerichtsbescheid der Täterin Rosa Gentschows reflex aufgeführt worden. Nach den Ermittlungen der Gentschows handelt es sich nicht um ein vorher beschlossenes Mord, sondern um einen Raubüberfall, der allerdings mißglückte. Die Täterin, ihre Opfer, die sie ausplünderte, durch Opium oder Morphem, die sie in Gefährdung brachte, hat sie ihren letzten Akt mit großem Erfolg geübt. Die Kriminalpolizei hat ihr bis jetzt schon drei Fälle nachgewiesen, wo sie Herren auf diese Weise ausplünderte.

Ungezügelter Entschädigung. Im Juni v. J. ist der am 19. April 1920 vom Schwurgericht in Potsdam wegen Mordes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte Landwirt Otto Glöck auf Kosten des Reichs

Polizei (Mord) im Wiederhaftnahmeverfahren von den Potsdamer Geschworenen freigesprochen worden, nachdem er bereits mehr als zwei Jahre seiner Strafe im Zuchthaus verbüßt hatte. Auf Antrag seines Rechtsanwalts wurden nunmehr durch Gerichtsbescheid die dem ankündigenden Verurteilten aus der Staatskasse zu ersetzenden Kosten und Auslagen festgesetzt. Diese betragen die angegebene Summe von — 930.50 M., in Worten neunhundertsechzigundvierzig Mark und fünfzig Pfennig, so daß der Verurteilte für jedes Jahr unschuldig erlittener Zuchthausstrafe die gewaltige Summe von 930 und 50 Pfennig erhalten soll. Der Verurteilte wird verurteilt, durch ein Gesuch an den Justizminister eine angemessene Entschädigung zu erwirken.

Zusammenstoß der Zierlehn. Bei Zierlehn fuhr die Lokomotive eines Personenzuges auf einen auf einem Nebengleis stehenden Personenzug auf. Der Personenzug wurde durch den Zusammenstoß in den Zugsführerabteil des Personenzuges hineingeknickt. Einige Reisende wurden leicht verletzt; der Zugführer erlitt ansehnlich ebenfalls leichten Schaden, konnte aber seinen Dienst weiter versehen.

Einbruch in die Kasse. In einem Speicher in Altona gab der Boden des vierten Stockwerks infolge Überlastung nach und brach, ähnlich wie bei der Kasse im Hofe, bis zum Erdgeschoss durch. Einmalige Vorräte mußten Spirituosen und Weinflaschen, Kisten in die Tiefe. Von den im Gebäude befindlichen Arbeiter kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Die schnell herbeigekommene Feuerwehr und die hiesige Polizei halfen den Leuten beim Verlassen des Gebäudes.

Neu drücker Seile ertranken. In der Nacht zum Sonntag brannte auf einer Klippe, fünf Seemeilen von Bergen, der deutsche Dampfer „Walterhof“ aus Carpano. Die Mannschaft, 12 Mann und der norwegische Kapitän, retteten sich auf ein Floß, das Schiff sank sofort. Mit dem Floß trieben sie sieben Stunden lang, bis Rettung kam, die nur noch drei Mann lebend antraf. Unter dem Ertrinken befindet sich der Kapitän.

10 Millionen Schaden durch einen Brand. Das große Bauerngutshaus Elbert in Kleten (Kreis Belgien) ist von einem Großfeuer vernichtet worden. 24 Stück Rindvieh, 6 Pferde und mehrere Schenken mit Getreide sind eingeeigelt. Der Schaden beträgt mehr als 10 Millionen Mark.

Münchener. Ein französischer Bauer machte, wie aus Paris gemeldet wird, auf seinem Gute in Talant bei Macon durch Zufall einen wertvollen Altertumsfund. Er entdeckte ein Tongeschloß mit 4000 römischen Münzen aus dem 3. Jahrhundert. Auf die Nachricht hin eilte sofort ein Beamter des Ministeriums für Kunst nach Macon; aber als er ankam, war bereits der ganze Fund von einem Pariser Altertumskäufer aufgekauft worden.

Großfeuer in Trief. In der Trief der Kuttermesse brach ein Brand aus, den der herrschende Sturm zu einem riesigen Umfang entzündete. Die Stände wurden fast reiflos vernichtet, ebenso das Verwaltungsgebäude, die Vergnügungshalle, die englische Abteilung und die Ausstellungsräume der Dieselmotoren.

Giltanlag gegen einen Komiker. In Budapest wurde gegen den Komiker Julius Jöszy auf offener Szene ein heimtückisches Attentat verübt. In einer Bühnenszene des Stabelliments Victoria sollte der Komiker laut seiner Rolle ein Glas Wasser trinken. Als er einige Schlucke getrunken hatte, fiel ihm, so berichtet die Prager Presse, das Glas aus der Hand und er stürzte ohnmächtig zu Boden. Das Glas hatte Salzsäure statt Wasser enthalten. Jöszy wurde ins Spital gebracht, die Untersuchung ist im Gange. Man vermutet, daß auch dieses Attentat auf das Konto der „Erwachenden Kognaten“ zu setzen sei, da Jöszy in diesen Kreisen mit einem Couplet-Kolleg erregt hat.

Chaplin neuerlich Wit. Chaplin, dessen Verlobung mit Pola Negri übrigens jetzt offiziell ist, schloß das Bedürfnis, sich ein Familienwappen anzulegen und beauftragte daher die Guido Titoni Deutsche Library in London, die sich für detaillierte Arbeiten sehr teuer bezahlen läßt, nachforschungen darüber anzustellen, von welchem alten Adelsgeschlecht er abstammte und sich rühmen könne. Sein Wunsch wurde befriedigt, und an Charles Automobil prangt jetzt ein kunstvoll gemaltes Wappenstein.

Der Welt in der Tüte. Eine Reduktion der „Mietze“ zufolge hat die Tüte in den trostlosesten Amerika nicht mehr ganz truden, sondern nur demi seo. In New York wird nämlich ein Valzer verkauft, aus dem sich jeder Mensch ohne weiteres Rheinwein, Bordeaux, Malaga oder auch Bier herstellen kann. Das daraus entstehende Getränk soll allen Anforderungen einer vernünftigen Zunge entsprechen. Wenn das der Erfolg der Tütereinlegung sein soll, dann wehe dem Mann, der das Pulver erfinden hat!

Zwangsreise. Nach einer Meldung aus Ungarn ist in der Nationalversammlung eine Vorlage eingebracht worden, die die Zeit in der Türkei vom 25. Jahre an obligatorisch macht, unterfalls ein Viertel des Vermögens des Widerständigen konfisziert und er von staatlichen Entern und bestimmten Voraussetzungen ausgeschlossen wird. Von einer bestimmten Vermögensstufe an besteht die Verpflichtung, zwei Frauen zu heiraten.

Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
George Washington 21. Febr. 23. März
President Roosevelt 28. Febr. 4. April
President Harding 21. März 14. April
America 11. April 15. Mai

Verlangen Sie Prospekt und Segellisten Nr. 15.

UNITED STATES LINES

BERLIN WS., WIESBADEN,
Unt. d. Linden 1 Wilhelmstr. 53.

General-Vertretung
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Wiesmirenl
das beste und sparsamere
BOHNER WACHS

Erhältlich in allen Drogerien.

Hühneraugen werden Sie sicher los durch
Hühneraugen-Leber-ohl.
Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben a. Strumpf.
In Drogerien und Apotheken.

R. Brosinsky, Bahnhofstr. 12; H. Krah, Wallrützstr. 37;
J. Lindner, Friedrichstr. 16; Drogerie Lillie, Moritzstr. 12; Drogerie Minor, Schwalbacher Str. 49. F85

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.
Hauptredaktion: Hermann Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Kellisch; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Kellisch, hiesig in Wiesbaden.
Druck und Verlag der H. Kellisch'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Dixin das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Vertreter: Th. Schultz,
Kirchgasse 48.

Höchstpreise für Kohlen.

(Ruhr- und Schweizer-Produkte.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September u. 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 u. 728) werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

Mit Wirkung ab 1. Februar 1923

Art der Kohlen	je 100 kg ab Bahnlager	je 100 kg ab Bahnlager
Stückkohlen	7244	7244
Ruß I, II, III	7605	7605
Ruß IV	7210	7210
Staub I, II	8025	8025
Anthrazit II	8563	8563
Anthrazit III	7995	7995
Erbsenbriketts	9145	9145
Steinkohlenbriketts	10705	10705
Gießereikoks	8303	8303
Brechfals I, II	9273	9273
Brechfals III	8766	8766
Gastkoks	8788	8788
Braunkohlenbriketts	7336	7336

Mit Wirkung ab 15. Februar 1923

für sämtliche Brennstoffarten:

Zu den ab Bahnlager geltenden Preisen kommt bei Abholung vom Stadtlager ein Zuschlag von 100 Mk. je Tonne hinzu.

An offener Ladung, frei an das Haus geliefert, werden berechnet:

nach Zone 1 je Tonne 550.— Mk.

2 " " 600.— "

im End frei Liefer:

nach Zone 1 je Tonne 600.— Mk.

2 " " 650.— "

Streisbestimmungen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Freistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Gleichzeitig wird unsere Verordnung für Kohlen vom 26. Januar 1923 aufgehoben. F 308

Wiesbaden, den 14. Februar 1923.

Der Magistrat. — Preisprüfungskommission.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, 16. Februar

vormittags 9 1/2 Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungsbüro

22 Wellstrichstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte, sehr gut erhaltene

Mobiliargegenstände usw., als:

1. eine elegante Mahagoni-Salon-Einrichtungs- be-
stehend aus: Salonsofa, Sofa-Landa mit
Spiegel u. Seitenarmen, Tisch, 2 Stühlen.

2. eine weiß lack. Schlafzimmer-Einrichtungs- be-
stehend aus: Bett, Garderobe, Kommode mit
Spiegel, 2 Nachtkästchen und 2 Betten mit
Spinalrahmen.

3. eine elegante Polsterarmatur, Sofa u. 2 Sessel
mit Seidenbezug, 1 elegante Salon-Garnitur:
Sofa und 2 Sessel;

4. ein Kissen;

5. eine komplette Küchen-Einrichtungs-
bestehend aus: Herd, Herdplatten mit Aufsätzen, ein
eigener Diplomat-Schreibtisch mit Zügen, ein
nack. u. 1 eld. Schreibtisch mit Lederbezug, zwei
nack. Vertikals, nack. Vordrösel mit Trum-
dis and. Spiegel, nack. Auszug u. and. Tisch-
Kupf. u. Bauernstühle, sehr gute laub. re. nack.
Betten, Federbetten u. Kissen, 1 u. Tisch, mahag.
u. lack. Kleiderkränze, Badkommoden u. Nach-
tische, Kommoden, Kasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten,
Stühle aller Art, Stühle, nack. Wanduhr,
Schubladen, Trumstühle, sehr gute Mahag.
Kleiderbügel, Kleiderbügel, Leppche, 15 De-
senmädchen u. and. Bilder, Penständer, Grammo-
phon mit Platten, Platten (Saloninstrument),
Biola, Violine (Mellina) jap. Denkschirm, sehr
schöne Gläser und Geron-Bortoren, Solakissen,
Kissen u. Aufstellgeräten, Tafellampe, elektr.
Lüster und Wandel, sehr schöne elektr. Schreibtisch-
lampe, Kaffin, sehr neue emaillierte Badewanne,
Eisbadewanne, Bidet, Dampfbad, Kaffin, Saug-
pumpe (vollend für Baugewerk), Grassmähwerk,
2400, elektr. Kleiderbügel, M. Gasherd, Reich-
maschine, Ledentische, eine Kissen, Kleider-
regale, ferner 1 Federrolle (30 Str. Trankraft)
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung während der Geschäftsstunden.

Georg Jäger

Taxator, Beirater u. öffentlich auch. Auktionator.

Wellstrichstraße 22, Geor. 1897. Telefon 2448.

NB. Federrolle kommt mittags 12 Uhr a. Ausschob.

Schreibmaschinen erstkl.

Systeme verkauft ständig

SÜLZBERGER, Adelheidstr. 75, p.

Nur für Wiederverkäufer

sind bei uns folgende Spezialartikel
laufend zu haben:

Amerik.

Schweineschmalz

Cocosfett in Eimern
und Tafeln

Margarine

Milch gezeugt u.
ungezeugt.

zum alleräußerst billigsten Tagespreis.

Trief & Co.

Kom.-Ges.

Orientalstraße 54.

Telephon 3041.

Sauerkraut Pfund Mk. 80.—

Weit billiger wie frisches Weißkraut.
Für Anstalten u. Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Gefäße bitte mitbringen.

Marktplatz Hermann Knapp, Marktplatz
— 3. —

Tages-Angebot

in
Fettwaren

Blütenw. Speisefett 3500
Schmalz ähnlich, Pfd.

Rein. Schweineschmalz 4500
Pfd.

Kotosfett Pfd. 3600

Nierenfett Pfd. 4000

solange Vorrat reicht.

Königsberg

Heilmundstraße 27. — Teleph. 4177.

Schreibmaschinen

erklaßige Fabrikate, stets am Lager.

„Hirobörse“, Bahnhofstraße 10.

DS

4ling

Hersteller:
J. Kron,
München

Seife

Unverweicht in Duft und Güte!

Von der Reise zurück.

Dr. Wilhelm Koch.

Haut-,

Geschlechts- u. Frauen-

leiden, Blutunterrich. etc.

Spezialarzt

approbiert in Wien

(Zust. Urolog.)

Morigstr. 52.

Von 11-12 u. 6-7 abds.

Billige Stoffe

verkauft

Gräfin Schaffer.

Al. Schmalz. Str. 2, 2.

bei Zweig.

Rein Baden.

Kein Laden!

Nur durch die

grossen Ersparnisse

der Laden- u. Betriebs-

spesen bin ich noch

in der Lage

billig und gut

zu verkaufen nur

Freitag u. Samstag

Herren-Anzüge

aus gut. Stoffen,

in allen Farben

u. Größen, von

42000—75000

wie auch

gestreifte, Fe dr.,

Brosches-

Hosen

nach zu billigen

Preisen.

A. Glücklich

Verkaufslager

Michelsberg 7, 1 p.

im Hansa Spanische

Weinstube.

Kein Laden!

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,

Michelsberg. — Freitag,

abends 5.30 Uhr, Sabbat,

morg. 9 Uhr; Reumond-

weibe, nachm. 3 Uhr,

abends 6.35 Uhr. —

Wochentage, morg. 7.30,

abends 5.30 Uhr.

Mit-Israellische Kultus-

Gemeinde. — Synagoge

Friedrichstr. 33. Freitag,

abends 5.30 Uhr, Sabbat

morgens 8.30 Uhr. Nor-

trag 10.45 Uhr, nachm.

3 Uhr, abends 6.35 Uhr.

Wochentage, morg. 7.15,

abends 5.15 Uhr.

Talmud Thora u. Verein.

E. B. Al. Schmalzacher

Strasse 10. — Sabbat-

Eintrag 5.15 Uhr, morg.

8.30 Uhr, Mincha 5.30.

Morgens 6.35 Uhr. —

Wochentage, morg. 7.30,

Mincha u. Maarit 5.45.

Glandesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 12. Febr.: Ehefrau

Elisabeth Schmidt, geb.

Kaiser, 68 J. Kind Martha

Schneider, 1 J. — 13.:
Kaiserin. Janos Tornen,
48 J. Kind Emma
Menges, 1 J. Kind Ferd.
Conrad, 4 Mon. Kauf-
mann Jakob Graff, 57 J.
Schlosser Heinz Steubler,
39 J. Witwe Leopoldine
Reyer, geb. Albrecht,
73 J. — 14.: Witwe Berta
Paencher, geb. Böhm,
72 J.

Kleider- und Wäsche-Zentrale!

Kein Laden! Keine Füllale! Nur Etage!

Herren- u. Jünglings-Anzüge, Hosen in allen Sorten,
Schlosseranzüge, Lagermäntel, Einsatz-, Normal-,
Mako- und Biberhemden, Sportstutzen, Socken,
Hosenträger und Selbstbinder.

Erstes u. größtes Spezial-Etagengeschäft am Platz.

A. Ellinger, Helenenstraße 30,

Ecke Wellstrichstr.

Ein Transport

Ferkel u. Läuferchweine

eingetroffen.

Ad. Wilhelm,

Dohheim, Römergasse 11.

Eine Million

pro Agr. zahlen wir nicht, wohl aber den

wirklichen Wert für Aktien, Kupfer, Zink,

Wessing, Blei etc., sowie Eisen- und Kanin-

jelle. Wein-, Zelt-, Bordeaux- u. Cognat.

für Zinnschmelzen, Zinngegenstände extra

hohe Ausnahmepreise.

Bitte überzeugen Sie sich von der Wirklichkeit.

Die Ware wird frei abgeholt!

Söhler-Egenolf, Bleichstr. 49.

Haltestelle der Electr.

Diejenigen Personen, besonders der

u. Schnurbart — welche Montag nachmittag

tun vor 5 Uhr in der Langgasse am Europäischen

Hof die gemeinen Schimpfworte gegen eine

junge Frau mit angehört haben, werden dring-

von derselben gebeten um Angabe ihrer Adresse

unter W. 502 an den Tagbl.-Verlag. Kosten

u. werden vergütet.

Unser Bub

ist angekommen.

Heinrich Markloff u. Frau

Hertha, geb. Müller.

Hochstättenstraße 14.

Wiesbaden, den 13. Februar 1923.

Mein geliebter Mann, unser treuer, lieber

Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Graff

ist sanft infolge eines Herzschlages im

67. Lebensjahre verschieden.

Namens

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Graff

Dr. Theobald Graff

Franziska Graff.

Wiesbaden, den 13. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den

16. Februar, 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof

statt. — Von Beileidsbesuchen und Kranz-

spenden bittet man absehen zu wollen.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet wurde am

13. ds. Mts. unser Buchhalter

Herr Jakob Graff

durch den Tod infolge Herzschlages aus

unserer Mitte gerissen.

Mit seltener Pflichttreue hat der Ent-

schlafene in ununterbrochener 26jähriger

Tätigkeit uns zur Seite gestanden und die

Interessen des Geschäftes uneigennützig

gewahrt und gefördert.

Wir werden ihm in aufrichtiger Dank-

barkheit ein ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 15. Februar 1923.

Die Inhaber und Angestellten

der Fa. Gebr. Kilian.

Berliner Börse.

Reichsbank-Ausweis.

Frankfurter Börse.

Industrie und Handel.

Berliner Devisenkurse.

Wettervoraussage für Freitag, 16. Februar 1923

Firma mit modern eingericht. Büroräumen
in zentraler Lage Wiesbadens,
mit Telefon, mehreren Schreibmaschinen und
geschultem Büropersonal, bietet solidem kapital-
kräftigen Unternehmen **Mitbenützung gegen
Vergütung und Gewinnbeteiligung.**
Offerten unter L. 505 an den Zahl.-Verlag.

Zahle diese Woche
für Gold-, Silber-,
Platin- Gegenstände
auch Bruch,
Brillanten
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.

Für alte
Zahngelbisse
per Stück
bis **10000** Mk.

per Stück
bis **100000** Mk.
Brennstifte

Achten Sie bitte genau auf Name
Grosshut
27 Wagemannstrasse 27
Telephon 4424.

Zahle diese Woche sehr hohe Preise für
Gold- und Silber-Gegenstände,
Platin, Zahngelb., auch zerbr. Gegenstände,
Alpaka und Dublee.
Wilh. Müller, Adelheidstr. 37,
Ecke Rorichstr.

Zahle
Valutapreise
für Juwelen,
Höchstzahlender für Platin,
Gold- und Silbergegenstände

Zahngelbisse
in Edelmetall u. solche in Kautschuk gefaßt,
Thermokauter, Brennstifte, Kontakte.

Heesen
21 Wagemannstraße 21.

Zickel-Selle
frisch abgezogene bedorant, kauft
über Tagespreis zum eignen Bedarf
Belzgerberei Horn
Schwalbacher Straße 38.

Gesucht Möbel:
Schlafz., Wohnz., Speisez.,
Herrnz., Klavier, Kassenschr.,
Teppiche und einzelne Stücke.
Correzzola, Rüdeshimer Str. 33.

Starker
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Größe und Preisangabe unter
D. 493 an den Tagbl.-Verl. F 352

Anprobier-Spiegel
gesucht. Preisang. u. U. 502 an den Tagbl.-Verlag.

Speicher- und Kellerfächer
u. sämtliche Altmaterialien
kauft zu hohen Preisen
Rabinowicz, Sandbrunnstr. 3, 5th.
Telephon 2306.
Bestellungen werden sofort abgeholt.

BÜCHERSTUBE AM MUSEUM

Wir erwerben stets für unsere
Antiquariats-Abteilung:
Einzelne Stücke von Wert und ganze Bibliotheken.
Angebote stets erwünscht.
In diesem Monat erwerben wir:
Die Bibliothek eines Berliner Bibliophilen.

WIESBADEN / WILHELMSTR. 6

Herrschaftsmöbel!

Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Nachlässe, Porzellane usw. kauft
zu zeitgemäßen Preisen
Tel. 3253. **Jacob Zimmermann, Nerostr. 18.**
Taxiere für Herrschaften kostenlos.

Zahle für Lumpen

Beste, Bücher, Alten, Zeitungen pro Kgr.
200 Mf. sowie Altpapier, Eisen, Kupfer,
Messing, Blei, Stanniol, Zink, höchste
Tagespr., altes Zinngefäß, gest., 10000,
Zinnbadewannen Extrapreise.

Best. werden sofort abgeholt.
Gersbach Faust
Hochstraße 8, Hof. Marktstraße 12, S. 2.
Fernspr. 4582.

Achtung! Altmetalle

Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zinn,
Lötzinn, Zinnbadewannen usw.

kaufen laufend und bitten um Angebote. Bestanta,
G. m. b. H., Metalle, Rüdeshimer a/Main. Ware
wird in jedem Posten frei abgeholt.

Unterricht

Eine junge Dame w.
Unterricht
von Lehrerin w. Einzel-
stunden gibt. Offerten u.
U. 502 Tagbl.-Verlag.
Geb. i. Dame, Französisch.
erteilt Unterricht.
Off. u. D. 504 Tagbl.-B.
German lady
wants to make acquaint-
ance of an English lady for
mutual conversation
practice. Write under
B. 503 Tagbl.-Verlag.

Geführte

H. A. Lehrerin
erteilt Stunden, über-
nimmt in Häusern und
Kostümtheater: dortselbst
Klavier frei zum Ueben.
evt. vermietet. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Os

Verloren • Gefunden

Berl. 12. d. M. Brosche,
Kette in Goldfaden. Best.
Geg. b. Bel. abs. Schrott.
Rüdeshimer Str. 9. 1. I.

Gold. Armbanduhr

Montagabend verloren.
Abzug. gen. hohe Belohn.
Stadt. Kranenhaus, bei
Direktor Pöfel.

Kleines Haus. Staats-
theater. Samstagabend
Opernglas verloren.

Gegen Belohn. v. 10000
Rat abzugeben bei
Hochwirth Friseurladen.
Marktstraße 70.

Männlicher Schmeier.
Ecke Röder. u. Nerostr.
abhand. gel. Abzug. bei
Planheim, Nerostr. 11.

Entlaufen

junger Spaniel, weiß u.
braun gefleckt. Kennzeich.
Halsband. Gen. Belohn.
abzug. Adressat: S. U.

Jagdhund zugekauft

(Deutsch Kurhaar) Hell-
mundstr. 41. Böh. 3.

Zigarrenspitze

aus Bernstein, 12 Zentimeter lang, in der Mitte ein
3-4 Zentimeter langes Metallstück, verloren oder ab-
handen gekommen. Wiederbringer erhält hohe Be-
lohnung, da teures Andenken.

W. Reibling, Kleine Kirchgasse 4.

Wo kann ich i. Dame bei 1. Modistin schnellst. ausbilden?

(Am liebsten Privat).
Off. u. S. 502 Tagbl.-B.
Einbeirat
in aut. Konditorei u.
Café in Konditor oder
Bäcker geboten. Anfr. erb.
Schließfach 130. Wiesbad.

Geschäfts-Anzeigen

la Salatöl
Liter 8000 Mk.
Margarine u. Palmöl
sehr vorteilhaft.

Ferd. Alexi
M. chelsberg 9
Telephon 652.

Kinephon-Theater.

Taunusstr. 1, nahe Kochstr.

Heute letzter Tag!
Durch Kerker u. Paläste
von San Marco.
Ein Spiel um die Macht
in drei Teilen.

1. Spiel in 4 Akten:
Intrigen und Dolche.
Hauptrolle: L. Albertini.

Die Nächte
des Cornells Brouwer.
Schauspiel in 5 Akten
m. Albert Bassermann
Margarete Neß.

Ab Freitag, 16. Febr.:
Durch Kerker und
Paläste v. San Marco

2. Spiel in 5 Akten:
Das Fest der Venus.
Santa Maria.

Das Geheimnis e. Brigg.
Ein Vorspiel u. 5 Akte.
In der Hauptrolle:
Michael Bohnen.

Walhalla

Der Gloria-Großfilm
der Ufa:

Der falsche
Dimitry.

Ein Zarenschicksal in
6 Akten.

In den Hauptrollen:
Paul Hartmann
Alfred Abel
Eugen Klöpfer
J. Ka Gröning
Hann. Weiss
Herrmann Picha
Friedrich Kuhne
Agnes Straub
E. v. Winterstein
Hans Albers
Gina Rely
Oscar Sabo
Wilhelm Dieckmann
Lothar Mithel.

Regie:
Hans Steinhoff.

Musikergilde Wiesbaden

Wie s. Z. bekanntgegeben, findet das
nächste Konzert der Gilde

Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Casinos statt.

Folge:

1. Streichquartett F-Dur, op. 41 Schumann
(Budi-Quartett)
2. Sechs Lieder für Sopran . . . Brahms
(Frau Marie-Antoinette Budi)
3. Streichquintett C-Dur, op. 163 Schubert

Kristall-Palast Lichtspiele.

Ab Donnerstag, 15. Febr. 1923:

Erst-Aufführung!

Der internationale Großfilm:

Der Sinn des Todes!

Ein Menschenschicksal in 6 Akten.

Nach dem bekannten Roman
von **PAUL BOUGET.**

In der Hauptrolle:
Andrés Noc.

Uschi will heiraten!
Lustspiel in 3 Akten.

Beginn der Vorstellungen um 3¹⁰, 5¹⁰ u. 8¹⁰.

Kleines Haus.

(Residenz-Theater.)

Freitag, 16. Februar.

Bei aufgehoben. Stammkarten.

Der Tanz im Wandel

der Zeiten.

Entwurf und Leitung: Valerie

Enden-Gedars.

1. Kognitiver Tanz. 2. Opfer-

gang. 3. Chor. 4. Rhyth-

mus. 5. Rhyth. 6. Rhyth.

7. Rhyth. 8. Rhyth. 9. Rhyth.

10. Rhyth. 11. Rhyth. 12. Rhyth.

13. Rhyth. 14. Rhyth. 15. Rhyth.

16. Rhyth. 17. Rhyth. 18. Rhyth.

19. Rhyth. 20. Rhyth. 21. Rhyth.

22. Rhyth. 23. Rhyth. 24. Rhyth.

25. Rhyth. 26. Rhyth. 27. Rhyth.

28. Rhyth. 29. Rhyth. 30. Rhyth.

31. Rhyth. 32. Rhyth. 33. Rhyth.

34. Rhyth. 35. Rhyth. 36. Rhyth.

37. Rhyth. 38. Rhyth. 39. Rhyth.

40. Rhyth. 41. Rhyth. 42. Rhyth.

43. Rhyth. 44. Rhyth. 45. Rhyth.

46. Rhyth. 47. Rhyth. 48. Rhyth.

49. Rhyth. 50. Rhyth. 51. Rhyth.

52. Rhyth. 53. Rhyth. 54. Rhyth.

55. Rhyth. 56. Rhyth. 57. Rhyth.

58. Rhyth. 59. Rhyth. 60. Rhyth.

61. Rhyth. 62. Rhyth. 63. Rhyth.

64. Rhyth. 65. Rhyth. 66. Rhyth.

67. Rhyth. 68. Rhyth. 69. Rhyth.

70. Rhyth. 71. Rhyth. 72. Rhyth.

73. Rhyth. 74. Rhyth. 75. Rhyth.

76. Rhyth. 77. Rhyth. 78. Rhyth.

79. Rhyth. 80. Rhyth. 81. Rhyth.

82. Rhyth. 83. Rhyth. 84. Rhyth.

85. Rhyth. 86. Rhyth. 87. Rhyth.

88. Rhyth. 89. Rhyth. 90. Rhyth.

91. Rhyth. 92. Rhyth. 93. Rhyth.

94. Rhyth. 95. Rhyth. 96. Rhyth.

97. Rhyth. 98. Rhyth. 99. Rhyth.

100. Rhyth. 101. Rhyth. 102. Rhyth.

103. Rhyth. 104. Rhyth. 105. Rhyth.

106. Rhyth. 107. Rhyth. 108. Rhyth.

109. Rhyth. 110. Rhyth. 111. Rhyth.

112. Rhyth. 113. Rhyth. 114. Rhyth.

115. Rhyth. 116. Rhyth. 117. Rhyth.

118. Rhyth. 119. Rhyth. 120. Rhyth.

121. Rhyth. 122. Rhyth. 123. Rhyth.

124. Rhyth. 125. Rhyth. 126. Rhyth.

127. Rhyth. 128. Rhyth. 129. Rhyth.

130. Rhyth. 131. Rhyth. 132. Rhyth.

133. Rhyth. 134. Rhyth. 135. Rhyth.

136. Rhyth. 137. Rhyth. 138. Rhyth.

139. Rhyth. 140. Rhyth. 141. Rhyth.

142. Rhyth. 143. Rhyth. 144. Rhyth.

145. Rhyth. 146. Rhyth. 147. Rhyth.

148. Rhyth. 149. Rhyth. 150. Rhyth.

151. Rhyth. 152. Rhyth. 153. Rhyth.

154. Rhyth. 155. Rhyth. 156. Rhyth.

157. Rhyth. 158. Rhyth. 159. Rhyth.

160. Rhyth. 161. Rhyth. 162. Rhyth.

163. Rhyth. 164. Rhyth. 165. Rhyth.

166. Rhyth. 167. Rhyth. 168. Rhyth.

169. Rhyth. 170. Rhyth. 171. Rhyth.

172. Rhyth. 173. Rhyth. 174. Rhyth.

175. Rhyth. 176. Rhyth. 177. Rhyth.

178. Rhyth. 179. Rhyth. 180. Rhyth.

181. Rhyth. 182. Rhyth. 183. Rhyth.

184. Rhyth. 185. Rhyth. 186. Rhyth.

187. Rhyth. 188. Rhyth. 189. Rhyth.

190. Rhyth. 191. Rhyth. 192. Rhyth.

193. Rhyth. 194. Rhyth. 195. Rhyth.

196. Rhyth. 197. Rhyth. 198. Rhyth.

199. Rhyth. 200. Rhyth. 201. Rhyth.

202. Rhyth. 203. Rhyth. 204. Rhyth.

205. Rhyth. 206. Rhyth. 207. Rhyth.

208. Rhyth. 209. Rhyth. 210. Rhyth.

211. Rhyth. 212. Rhyth. 213. Rhyth.

214. Rhyth. 215. Rhyth. 216. Rhyth.

217. Rhyth. 218. Rhyth. 219. Rhyth.

220. Rhyth. 221. Rhyth. 222. Rhyth.

223. Rhyth. 224. Rhyth. 225. Rhyth.

226. Rhyth. 227. Rhyth. 228. Rhyth.

229. Rhyth. 230. Rhyth. 231. Rhyth.

232. Rhyth. 233. Rhyth. 234. Rhyth.

235. Rhyth. 236. Rhyth. 237. Rhyth.

238. Rhyth. 239. Rhyth. 240. Rhyth.

241. Rhyth. 242. Rhyth. 243. Rhyth.

244. Rhyth. 245. Rhyth. 246. Rhyth.

247. Rhyth. 248. Rhyth. 249. Rhyth.

250. Rhyth. 251. Rhyth. 252. Rhyth.

253. Rhyth. 254. Rhyth. 255. Rhyth.

256. Rhyth. 257. Rhyth. 258. Rhyth.

259. Rhyth. 260. Rhyth. 261. Rhyth.

262. Rhyth. 263. Rhyth. 264. Rhyth.

265. Rhyth. 266. Rhyth. 267. Rhyth.

268. Rhyth. 269. Rhyth. 270. Rhyth.

271. Rhyth. 272. Rhyth. 273. Rhyth.

274. Rhyth. 275. Rhyth. 276. Rhyth.

277. Rhyth. 278. Rhyth. 279. Rhyth.

280. Rhyth. 281. Rhyth. 282. Rhyth.

283. Rhyth. 284. Rhyth. 285. Rhyth.

286. Rhyth. 287. Rhyth. 288. Rhyth.

289. Rhyth. 290. Rhyth. 291. Rhyth.

292. Rhyth. 293. Rhyth. 294. Rhyth.

295. Rhyth. 296. Rhyth. 297. Rhyth.

298. Rhyth. 299. Rhyth. 300. Rhyth.

301. Rhyth. 302. Rhyth. 303. Rhyth.

304. Rhyth. 305. Rhyth. 306. Rhyth.

307. Rhyth. 308. Rhyth. 309. Rhyth.

310. Rhyth. 311. Rhyth. 312. Rhyth.

313. Rhyth. 314. Rhyth. 315. Rhyth.

316. Rhyth. 317. Rhyth. 318. Rhyth.

319. Rhyth. 320. Rhyth. 321. Rhyth.

322. Rhyth. 323. Rhyth. 324. Rhyth.

325. Rhyth. 326. Rhyth. 327. Rhyth.

328. Rhyth. 329. Rhyth. 330. Rhyth.

331. Rhyth. 332. Rhyth. 333. Rhyth.

334. Rhyth. 335. Rhyth. 336. R